Arbeitsgemeinschaft
Jugendliteratur und Medien der GEW

// Materialheft Nr. 60 //

Sprachen und Kulturen gemeinsam (er)leben

Materialheft der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien

Impressum
Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW (AJuM)
Materialheft Nr. 60, Dezember 2019
Redaktion: Nadine Naugk
Satz: Alexandra Ritter
© 2019, Frankfurt/Main
Bezug gegen Unkostenbeitrag und Portokosten:
alexandra.ritter@ajum.de
oder PDF-Download:
www.gew.de/ajum
V.i.S.d.P. für die AJuM: Alexandra Ritter, Röpziger Str. 15, 06110 Halle

© Titelbild: iStock / FatCamera

Inhalt

0 Einleitung **4**

1 Kinderliteratur zur kulturellen Begegnung (N. Naugk) **6**

2 Zur Rezension von Kinder- und Jugendmedien (N. Naugk) **15**

3 Didaktische Überlegungen an ausgewählten Beispielen **17**

3.1 Andere Kulturen **18**

So schmeckt die Welt (N. Naugk) 18

Lebensfreude in aller Welt (R. Karst) 21

Mondkaninchen (I. Storch) 24

Storchenmärchen (S. Spuller) 27

Land unter im Zoo (N. Naugk) 30

3.2 Mehrsprachigkeit **33**

Am Tag, als Saída zu uns kam (J. Sölter) 33

Ich bin einmalig! (S. Jentgens) 36

Wazn Teez? (J. Duckstein) 39

Es steht geschrieben (M. Schulz) 42

3.3 Flucht und Migration **45**

Akim rennt (N. Naugk) 45

Ein neues Land (J. Duckstein) 48

Yaotaos Zeichen (A. Ritter) 51

3.4 Diversität und Integration **54**

Tolle Nachbarn (T. Mayerhofer) 54

Ayda, Bär und Hase (S. Drogi) 57

Das Allerwichtigste (L. Hertel) 60

Der Wundergarten (M. Ritter) 63

4 Verlage als Vermittler zwischen Sprachen und Kulturen (J. Ritter) **66**

5 Lauf um dein Leben – Preisträger des Wolgast-Preises 2019 **69**

Einleitung

// Zum Anliegen des Matieralheftes //

Die Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW (AJuM) Sachsen-Anhalt veranstaltet alljährlich im Februar einen Fachtag zu unterschiedlichen Themen aus der Kinderliteratur.
Im Jahr 2017 widmeten wir uns dazu dem Thema „Wenn Wörter Wege werden – Mehrsprachigkeit & kulturelle Vielfalt in der Kinderliteratur“.

Seitdem haben wir uns sowohl im Umfeld der AJuM (z.B. Workshop zur Heinrich-Wolgast-Tagung in Hamburg, Auswahl der Rezensionsexemplare) als auch innerhalb der universitären Lehre aus verschiedenen Richtungen dem Thema genähert und intensiv Kinder- und Jugendmedien, im Besonderen Bilderbücher, mit dem Blick auf deren Potenzial für interkulturelles und transkulturelles Lernen und eine Mehrsprachigkeitsdidaktik rezipiert und besprochen.

Im Januar 2019 stellten wir daher bereits eine Empfehlungsliste Interkulturelles Lernen für die AJuM zusammen und wollen nun unsere didaktischen Impulse und Ideen mithilfe der Zuarbeit anderer AJuMler unserer Landesstelle vorstellen. Die Buchauswahl zeigt dabei inhaltlich ein breites Spektrum auf, wobei ein deutlicher Schwerpunkt auf dem Bilderbuch und somit auch auf dem Vor- und Grundschulbereich liegt.
Das Bilderbuch weist in unseren Augen, durch seine zweite, visuelle Dimension und die daraus resultierenden besonderen Text-Bild-Interdependenzen, besonderes Potenzial für eine Vermittlung und Erschließung trans- und interkultureller Perspektiven in der Grundschule auf. Darüber hinaus können auch für ältere Kinder bildgebundene Darstellungen über Bilderbücher wichtig werden und die didaktischen Impulse auch entsprechend adaptiert werden.

Neben einem einführenden Artikel von Nadine Naugk und einer Übersicht von Julia Ritter über Verlage, die sich besonders der Veröffentlichung von Werken aus anderen Kulturen gewidmet haben, gibt es zahlreiche Beiträge, die jeweils ein Buch vorstellen und z.T. auch die Rezensionen aus der Online-Datenbank der AJuM nutzen und im Anschluss didaktisch-methodische Impulse zur Arbeit mit dem Buch bieten.

Wir hoffen so mit diesem Materialheft einige empfehlenswerte (Neu-)Erscheinungen in diesem Bereich vorstellen zu können und mögliche Zugänge zum Thema aufzuzeigen, die für eine literaturdidaktische und kulturelle Vermittlung für Kinder im Vor- und Grundschulalter Potenzial aufweisen und ggf. auch darüber hinaus genutzt werden können.

Dr. Nadine Naugk
Vorsitzende der AJuM Sachsen-Anhalt

Mehr Infos unter: www.ajum.de

Alle Materialhefte finden Sie hier:

1 Kinderliteratur zur kulturellen Begegnung

// Eine Einführung in das Thema von Nadine Naugk //

Das Leben in einer von Diversität geprägten Gesellschaft

Deutschland ist ein Land, das nicht erst seit der sogenannten Flüchtlingskrise im Jahr 2015 verschiedene Kulturen eint, auch wenn dies gegenwärtig insbesondere in den Medien teilweise den Anschein macht. Bereits nach dem zweiten Weltkrieg wurden 12,5 Millionen Vertriebene aufgenommen. Es folgten insbesondere Gastarbeiter*innen aus dem Mittelmeerraum und (Spät-)Aussiedler*innen aus der Sowjetunion und Osteuropa sowie Flüchtende aus dem Balkan, Irak und Afghanistan. Im Jahr 2019 lebten laut statistischem Bundesamt 20,8 Millionen Menschen in Deutschland mit Migrationshintergrund, was ein Viertel der Bevölkerung ausmacht (bei 83,1 Millionen Menschen insgesamt). Dementsprechend kann die heutige Gesellschaft allein aufgrund kultureller aber auch sprachlicher Unterschiede als vielfältig beschrieben werden.

Ein Anliegen der Schule ist es, Bildungsprozesse anzustoßen, die „Vielfalt zugleich als Normalität und als Potenzial für alle“ (KMK 2013, 3) wahrnehmen. Wer hierbei ausschließlich an die Begegnung unterschiedlicher Kulturen denkt, denkt jedoch zu kurz. Denn Kultur selbst ist niemals etwas Statisches, sondern verändert sich fortwährend. Durch Migrationsbewegungen und Globalisierungsprozesse hat sich dementsprechend eine kulturell heterogene und hybride Gesellschaft herausgebildet, die Merkmale verschiedener Kulturen aufweist. Diese Merkmale überlagern und vermischen sich und prägen unsere Lebensweisen und -formen.
Daher ist es das Anliegen dieses Beitrags, einen Überblick über kulturelle und sprachliche Vielfalt zu geben. Nachdem insbesondere das Potenzial von Kinder- und Jugendliteratur in diesem Bereich aufgezeigt wird, werden erste Zugänge zur Thematisierung von Vielfalt im Unterricht formuliert.

Konzepte von Kulturalität

Unter dem Begriff *Kultur* werden u.a. Überzeugungen, Werte, Normen und soziale

Praktiken verstanden, die das Verhalten einer größeren Gruppe beeinflussen (vgl. Lustig/Koester 2006, 25). Sobald es einen Austausch zwischen Kulturen gibt, ist auch die Identität der Menschen von verschiedenen Kulturen geprägt. Dies zeigt einen Wandel des Kulturbegriffs, der heutzutage vielmehr offen gedacht wird. Unter dem Begriff Multikulturalität wird dabei die Vielheit der Kulturen innerhalb einer Gesellschaft subsummiert. Hierbei steht viel stärker ein Nebeneinander als ein Miteinander im Vordergrund. Der Begriff Interkulturalität geht daher viel stärker auf das Zusammentreffen unterschiedlicher Kulturen ein, die durch gegenseitige Beeinflussung, mittels Kommunikation und Interaktion, eine sogenannte Interkultur bilden, eine neue Kultur. Diese weist Merkmale der einen und der anderen Kultur sowie beiden unabhängige Merkmale auf, was zeigt, dass es sich um keine bloße Addition der Teile der beteiligten Kulturen handelt. Sofias Kindertext verdeutlicht dies sehr anschaulich:

Abb.: Kindertext der neunjährigen Sofia Neagoe (Auswertiges Amt 2016, o.S.)

Beide Eltern der selbst in Deutschland geborenen Neunjährigen stammen aus Rumänien, doch Sofia kann sich selbst weder einer der Kulturen zuordnen, die ihre Identität beeinflussen, noch bildet sie sich als Ergebnis einer additiven Gleichung ab. Stattdessen kann das Fragezeichen einerseits gedeutet werden als das gewisse Mehr neben den beiden beeinflussenden Kulturen, andererseits aber auch als Suche nach der eigenen Identität, z.B. durch Nachfragen verschiedener Personen (So wird Sofia aus Sicht ihrer rumänischen Großeltern vielmehr eine Deutsche sein, aus Sicht ihrer deutschen Mitschüler*innen aber vielleicht eher eine Rumänin).

Noch stärker zeigt sich diese Vermischung von Kulturen im Konzept der Transkulturalität. Es wird dabei davon ausgegangen, dass Kulturen zunehmend inhomogen, vernetzt und durchmischt sind. Grenzen werden dabei als fluide bezeichnet, sodass der Begriff *Hybridität* in dem Zusammenhang gebraucht wird. Personen selbst sind dadurch von

verschiedenen kulturellen Aspekten beeinflusst, deren Ausgangspunkt bzw. Zugehörigkeit z.T. gar nicht mehr festgemacht werden kann. So wird für viele Menschen Deutschlands Yoga mittlerweile zum Standardsport- und Entspannungsprogramm gehören und Pizza oder Pommes frites zu den Leibgerichten. Die tatsächliche Herkunft wird bei Bewegung oder Nahrungsaufnahme nur noch bedingt erinnert und zum Thema gemacht werden. Demzufolge werden wir alle durch verschiedene Kulturen geprägt und sind transkulturelle Persönlichkeiten. Dies spiegelt sich auch in aktueller Kinder- und Jugendliteratur wider: Immer dann, wenn sich literarische Texte mit der Komplexität von Kulturen beschäftigen, anstatt starre homogene Kulturen zu präsentieren, dann wenn auf vielgestaltige Welten mit polyvalenten kulturellen Zugehörigkeiten und auf mehrfache Identitäten das Augenmerk gerichtet und damit der Blick der Leser*innen auf die Welt geweitet wird, wird Transkulturalität offenkundig. Dies gilt es auch in einer Vermittlungsperspektive zu berücksichtigen.

Inter- und transkulturelles Lernen

Interkulturelles Lernen wird von der Kultusministerkonferenz als eine Querschnittsaufgabe in der Schule (vgl. KMK 1996, 7) bezeichnet, die demnach dauerhaft mitgedacht werden muss. Dieses Ziel ist unabhängig von der tatsächlichen (kulturellen) Zusammensetzung der Klasse zu setzen und kann nicht auf spezielle Projekt(tag)e verschoben werden. Dabei stehen alle Fachlehrkräfte in der Verantwortung „[…] interkulturelle Kompetenz [auszubilden,] als dauerhafte Fähigkeit, mit Menschen aus anderen Kulturen zusammen Probleme zu lösen.“ (Trudewind 2017, 10)
Oberstes Ziel stellt nach Trudewind, Verleger von Edition Orient, demnach die Akzeptanz von verschiedenen lebensweltlichen Orientierungen dar, hin zu einer diversitätssensiblen Pädagogik. Ein Perspektivwechsel kann dabei insbesondere auch über fremd präsentierte Realitäten, wie sie in Kinder- und Jugendmedien vorzufinden sind, angeregt werden. Dabei ist von Vorteil, dass das Thema unterschiedlicher Kulturen aktuell kaum noch im sogenannten Problembuch verortet wird, sondern das Thema Migration, wie in der Realität auch in der erzählten Welt fast überall präsent ist und Konflikte eher am Rande thematisiert werden (vgl. Weinkauff 2013, 38). Das folgende Beispiel aus *Tee mit Onkel Mustafa* soll demonstrieren, wie solch eine Thematisierung eingebaut und ein Perspektivwechsel ermöglicht wird:

> *Mischmumkin! Unmöglich! Mara ging tatsächlich mit Kleid, Bluse und Kopftuch ins Wasser. „Aber da wird doch alles nass!“ Mina verstand die Welt nicht mehr. „Du*

wirst krank werden." „Frauen sollen sich beim Baden nicht ausziehen", antwortete Mara nur. […] Wirklich, alle Frauen und Mädchen ließen ihre Kleider an. […] Außer Mina hatten nur die Jungen Badebekleidung. Aber ich bin doch kein Junge, dachte sie. „Muss ich mir jetzt auch etwas anziehen?" (Karimé 2011, 25)

Die Enkelin beobachtet hier die Großmutter und andere Frauen, wie sie vollständig bekleidet zum Baden ins Wasser gehen und hat ein Gefühl des Befremdens, das ihr bis dahin unbekannt war. Die Leser*innen können durch die angesprochenen Gedanken Minas Empathie in dieser Situation empfinden und sich selbst in ihre Lage hineinversetzen. Durch die Inszenierung von Fremdheit und Vertrautheit werden damit sowohl Fremd- als auch Selbstverstehen bei den Leser*innen gefördert. Insbesondere die Frage: „Muss ich mir jetzt auch etwas anziehen?" (ebd.) zeigt die Auseinandersetzung mit einer anderen Kultur, die Befremden auslösen kann, und zeigt damit zudem auf, was eigentlich typisch für die eigene Kultur ist. Nur im Vergleich und im Erfahren von Gemeinsamkeiten und Unterschieden werden dabei Spezifika für die eigene Kultur bewusst (im Beispiel Minas das Baden in Badebekleidung). Dabei handelt es sich um einen interkulturellen Lernprozess.
Für interkulturelle Lernprozesse können folgende Teilkompetenzen formuliert werden, die die vielschichtige Auseinandersetzung mit dem Thema deutlich machen:

- Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Kulturen
- Nachdenken über das Verhältnis von Eigenem und Fremdem
- Nachdenken über eigene kulturelle Identität und über Beziehungen zu anderen Kulturen
- Reflektieren über den Umgang mit Stereotypen und Vorurteilen
- Entwickeln der Fertigkeit, die eigene Kultur aus einer Außenperspektive zu betrachten
- Entwickeln der Fertigkeit, sich in andere (auch aus anderer Kultur) hineinzuversetzen und die Dinge mit ihren Augen zu sehen (Perspektivübernahme)
- Entwickeln von Empathiefähigkeit

  (vgl. Frederichs/Hartmann-Kleinschmidt 2004, 86)
- Kennenlernen von Handlungsoptionen in problemhaltigen Situationen
- gemeinsames Lösen von Werte- und Interessenskonflikten

Dabei geht es um ein Erkennen (1-3), Bewerten (4-6) und das Übertragen in selbsttätiges Handeln (7-9). Neben Kinder- und Jugendromanen kann interkulturelles Lernen insbesondere auch durch das Erzählen von Märchen, Mythen, Sagen, Fabeln und Geschichten verschiedener Kulturkreise sowie über das Sprechen über Rituale, Feste, Religionen, Bräuche, Traditionen etc. geschehen. Die beiden Neuerscheinungen *Geschichten rund um die Welt* (McAllister/Corr 2018) oder *So schmeckt die Welt: Leckereien und Feste rund um den Globus* (Walrond 2019) bieten hierfür empfehlenswerte Anregungen.
In der Regel wird von interkulturellem Lernen gesprochen (vgl. Scherer/Vach 2019), weil hier deutlich das Integrieren anderer Kulturen in unsere Lebenswelt im Zentrum steht. Erst seit jüngerer Zeit wird mit dem Begriff des transkulturellen Lernens gearbeitet, um Grenzen zwischen Kulturen nicht sprachlich zu etablieren, die es gesellschaftlich in der Eindeutigkeit nicht gibt. Literatur, die Kulturen aufzeigt und einer inter- und transkulturellen Literaturdidaktik dient, bietet Anlässe zur (Selbst-)Orientierung, indem gewohnte Denkmuster durchbrochen, Erwartungen irritiert und Befremden oder gar Widerstand hervorgerufen werden. Dadurch kann sie zur persönlichen Reflexion und Horizonterweiterung beitragen (vgl. Vach 2017, 8). Irritation steht daher auch zu Beginn einer jeden transkulturellen Literaturdidaktik. Es folgt die Phase der Transparenz, in der Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Kulturen offengelegt und z.B. im gemeinsamen Unterrichtsgespräch diskutiert werden. Durch die Phase des Perspektivwechsels können Handlungskonflikte und Verständnisprobleme nachvollzogen werden. Abschließend bietet die Transfer-Phase die Möglichkeit, die diskutierten und erlesenen Erfahrungen auf eigene Situationen zu übertragen (vgl. Dawidowski 2006, 30; zit. n. Rösch 2013, 29).

Mehrsprachigkeit

Neben unterschiedlichen Kulturen zeichnet die oben beschriebenen „mehrfache Identitäten“ im Sinne von Transkulturalität zumeist auch eine Mehrsprachigkeit aus. Auch diese kann in Kinder- und Jugendliteratur auf unterschiedlichen Wegen zum Thema gemacht und im Unterricht gewinnbringend eingebracht werden.
Auch hierbei geht es u.a. um Zugehörigkeiten zu bestimmten Gruppen, wie das folgende Zitat zeigt:

> *Zu der Zeit, als ich noch kein Deutsch verstand, kam einmal eine Durchsage des Rektors [...]. Mit den Durchsagen war es so eine Sache. Im Iran hingen in unserer Schule auf dem Hof riesige Lautsprecher, über die Korangesänge, die Nationalhymne oder*

Bombenalarmübungen ertönten. In der IGH gab es solche Anlagen in jedem Raum, und unser Rektor machte oft und gern davon Gebrauch. [...] [Ich] versuchte zu verstehen, was er sagte. Dem Klang seiner Stimme entnahm ich bald, dass es eine gute Nachricht sein musste. Ich schnappte das Wort „Pommes“ auf. [...] Tatsächlich brach umgehend Jubel aus in der Klasse [...] Was war los? Leider hatte ich das Mitjubeln verpasst. Wie immer war ich ein paar Sekunden später dran gewesen als die anderen. Wieder einmal fasste ich das als Bestätigung dafür auf, dass ich nicht dazu gehörte. (Zaeri-Esfahani 2016, 129 f.)

Zaeri-Esfahani, die in ihrem Roman *33 Bogen und ein Teehaus* ihre eigenen Migrationserfahrungen verarbeitet, zeigt in diesem Ausschnitt, dass es auch nur ein kurzer Moment des Nichtverstehens sein kann, der die Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe behindert.

Neben solcherart erneutem Perspektivwechsel, insbesondere für einsprachige Leser*innen, bieten mehrsprachige (Bilder-)Bücher ein enormes Potenzial für Sprachvergleiche, -reflexion und die Förderung von *Language Awareness*. Dabei können es sowohl unterschiedliche Schriftzeichen, als auch Sprachklänge (z.B. bei beiliegender Audio-CD), lexikalische (z.B. Wortanzahl oder Wortlänge, Ähnlichkeiten oder „false friends“) und grammatikalische Strukturen (z.B. Satzstruktur, Konjugation, Flexion) sein, die im Unterricht zum Thema gemacht werden können.

„(…) eine Schule wird nicht durch Anwesenheit von Mehrsprachigen zu einer mehrsprachigen, sondern indem sie diese Mehrsprachigkeit sichtbar und für Lernprozesse nutzbar macht und zwar unabhängig davon, wie die konkrete Lerngruppe hinsichtlich der Spracherwerbssituation zusammengesetzt ist.“ (Rösch 2016, 146)

In ausgezeichneter Weise eignen sich für dieses Bildungsziel mehrsprachige Bilderbücher, da sie viele kulturelle und sprachliche Aspekte in den Fokus rücken. So werden einige persisch- oder arabischsprachige Bilderbücher beispielsweise von hinten nach vorn geblättert (z.B. *Busfahrt ins Ungewisse*, Chalatbarie/Chosrawani 2012), was der Schreib- und Leserichtung (von rechts nach links) entspricht und sich auch in den Illustrationen zeigt, da auch Bilder entsprechend von rechts nach links gelesen werden. So kann man mit Kindern entdecken, dass Fortbewegungen in diesen Büchern zumeist von rechts nach links dargestellt sind; in Bilderbüchern aus dem amerikanischen oder euro-

päischen Raum eher von links nach rechts. Einige Bilderbücher bieten z.B. im Nachwort auch Informationen zur Ausgangssprache und -schrift an (z.B. *Wann kommt Mama*, Tae-Jung/Dong-Seong 2007, hier zur Entstehung der koreanischen Schrift, zum Alphabet und zur Aussprache besonderer Laute).

Neben diesen Beispielen, die als parallel mehrsprachige Fassungen vorliegen und aktuell von vielen Verlagen in dieser Art publiziert werden (siehe den Beitrag von Julia Ritter in diesem Heft, S. 66), existieren auch gemischt mehrsprachige Fassungen, bei denen eine Sprache dominant ist und ausschließlich einzelne Wörter oder Phrasen einer zweiten Sprache eingefügt werden. Ein Beispiel dafür ist *Am Tag, als Saída zu uns kam* (Redondo/Wimmer 2016). Die spanischsprachige Originalausgabe erschien 2015. Das sehr empfehlenswerte Bilderbuch beinhaltet arabische Einzelwörter, die jedoch in die Illustrationen montiert wurden und nicht den Fließtext beeinflussen. Neben den arabischen Schriftzeichen findet man hier noch das Wort in lateinischer Umschrift und spanischer bzw. deutscher Übersetzung (je nach Fassung), sodass der Blick auf die Sprache und ein direkter Vergleich dieser damit im Besonderen angeregt wird. Im Fließtext finden sich zudem Vergleiche der Aussprache und Lese-/Schreibrichtung sowie viele weitere kulturelle Hinweise (vgl. auch den Beitrag von Juliana Sölter in diesem Heft, S. 33). Denn gerade (mehrsprachige) Bilderbücher, v.a. die, die ursprünglich in der Ausgangskultur erschienen und nachträglich ins Deutsche übersetzt wurden, enthalten neben der zweiten Sprache auch visuelle Codes, die es zu entdecken gilt. So werden verschiedene kulturelle Besonderheiten hier insbesondere durch das Bild transportiert und sind z.T. mittels Bild-Text-Korrespondenzen durch die Lesenden aufzuspüren und entstehende Leerstellen zu füllen.

Diese besonderen Potenziale auf Bildebene fallen dann weg, wenn es sich um eine Übersetzung eines z.B. deutschsprachigen Klassikers handelt, der nachträglich als parallel-mehrsprachige Fassung herausgegeben wurde, wie z.B. *Der Regenbogenfisch* (Pfister, 1992) oder *Heule Eule* (Friester, 2004). Auch bei vielen Neuerscheinungen, die mit der Intention herausgegeben werden, ein Bilderbuch in vielen Sprachen zu veröffentlichen, fehlt es an Momenten kultureller Begegnungen. Oftmals herrscht ein weitestgehend europäisches Kindheitsbild und es finden sich stark überzeichnete Bilder, die Lesespaß und Herausforderung eher vermissen lassen. Intention ist diesbezüglich eher das Zugänglichmachen der Geschichten für Kinder anderer Erstsprachen bzw. eine (literarische) Sprachförderung in Erst- und Zweitsprache, sowie „den einsprachig aufwachsen-

den Kindern die Sprachenvielfalt näherzubringen und sie so an das frühe Fremdsprachenlernen heranzuführen“ (Clark Koth für Edition Bi:libri, o.J.).

Kinder- und Jugendbücher sind zusammenfassend ein besonders geeignetes Medium, um trans- und interkulturelle Lernprozesse anzuregen, für andere Kulturen und Sprachen Interesse und Neugierde zu wecken und Begegnungen zu ermöglichen, die im realen Raum (z. B. im Klassenzimmer) nicht vorhanden sein müssen. Erfahrungen können entsprechend auch über literarisch präsentierte Realitäten gemacht werden, indem die Lesenden sich in die Perspektiven der Protagonst*innen hineinversetzen und somit Fremd- und Selbstverstehen angeregt wird. Zudem werden v.a. durch mehrsprachige Bilderbücher ästhetische Erfahrungen gefördert, ein Zugang auch zu anderen Sprachen und Schriftzeichen ermöglicht und dementsprechend ein wertschätzendes Miteinander in den Fokus gestellt.

Primärliteratur

- Auswertiges Amt (2016): Ein Planet, viele Welten. Aufbau Digital. Online verfügbar unter: www.aufbau-verlag.de/einplanetvielewelten (13.11.2019).
- Chalatbarie, Farideh/Chosrawani, Scharahreh (2012): Busfahrt ins Ungewisse. Deutsch/Farsi. Berlin: Edition Orient.
- Friester, Paul/Goossens, Philippe (2016): Heule Eule. Deutsch/Arabisch. München: Edition bi:libri.
- Karimé, Andrea (2011): Tee mit Onkel Mustafa. Wien: Picus Verlag.
- McAllister, Angela/Corr, Christopher (2018): Geschichten rund um die Welt. Ravensburger Buchverlag.
- Pfister, Marcus (2017): Der Regenbogenfisch. Deutsch/Arabisch. München: Edition bi:libri.
- Tae-Jung, Lee/Dong-Seong, Kim (2007): Wann kommt Mama? Deutsch/Koreanisch. Zürich: NordSüd Verlag.
- Walrond, Beth (2019): So schmeckt die Welt: Leckerbissen und Feste rund um den Globus. Berlin: gestalten.
- Zaeri-Esfahani, Mehrnousch (2016): 33 Bogen und ein Teehaus. Wuppertal: Peter Hammer.

Sekundärliteratur

- Clark Koth, Kristy (o.J.): Warum zweisprachige Bilderbücher? Online verfügbar unter: www.edition-bilibri.com/wp-content/uploads/2019/01/Warum_zweisprachige_Buecher.pdf (19.11.2019).
- Frederichs, Margret/Evelin Hartmann-Kleinschmidt (2004): Interkulturelles Lernen im Englischunterricht der Grundschule. In: Holthaus, Marlies/ Katharina Köller (Hg.): Interkulturell lernen – erziehen – bilden. Münster: Lit Verlag, 83-93.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (1996/2013): Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule. 1996, i.d.F. vom 05.12.2013. Online verfügbar unter: www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1996/1996_10_25-Interkulturelle-Bildung.pdf (6.11.2019).
- Lustig, Myron W./Jolene Koester(2006): Culture and interculturual communication. In: Lustig, Myron W./Jolene Koester (eds.). Intercultural communication competence: Interpersonal communication across cultures.New York, NY: Allyn and Bacon, 24-55.
- Rösch, Heidi (2013): Interkulturelle Literaturdidaktik im Spannungsfeld von Differenz und Dominanz, Diversität und Hybridität. In: Josting, Petra/Caroline Roeder (Hgg.): „Das ist bestimmt was Kulturelles“. Eigenes und Fremdes am Beispiel von Kinder- und Jugendmedien. München: kopaed, 21-32.
- Rösch, Heidi (2016): Mehrsprachige Kinderliteratur im Literaturunterricht. In: Gawlitzek, Ira/Bettina Kümmerling-Meibauer (Hgg.): Mehrsprachigkeit und Kinderliteratur. Stuttgart: Fillibach, 143-168.
- Scherer, Gabriela/Karin Vach (2019): Interkulturelles Lernen mit Kinderliteratur. Unterrichtsvorschläge und Praxisbeispiele. Seelze: Klett Kallmeyer.
- Statistisches Bundesamt: destatis-Homepage. Online verfügbar unter: www.destatis.de/DE/Home/_inhalt.html (13.11.2019).
- Trudewind, Stephan (2017): Mittler zwischen Kulturen. In der Edition Orient kommen Buchschaffende aus anderen Ländern zu Wort. In: JuLit 2/17, 10-14.
- Vach, Karin (2017): Ästhetische Suchprozesse. Literatur kann eine neue Weltsicht erlebbar machen. In: JuLit 2/17, 3-9.

2 Zur Rezension von Kinder- und Jugendmedien

// Im Kapitel werden Kriterien und Fragen zur Rezension von Kinder- und Jugendmedien mit dem Schwerpunkt kulturelle und sprachliche Vielfalt vorgestellt. Eine Zusammenstellung von Nadine Naugk. //

Die folgenden Fragen können bei der Analyse und Bewertung neben weiteren allgemeinen rezensionstypischen Leitfragen (vgl. QR-Code zum Materialheft Nr. 59, siehe unten) helfen.

Zur Darstellung anderer Herkunfs- und Glaubensgemeinschaften

Angelehnt an das Leitbild des Verlags Baobab Books (vgl. www.baobabbooks.ch /fileadmin/PDF_JPG/Baobab_Leitbild.pdf letzter Abruf: 12.11.2019).

- Wird Fremdes bzw. Anderes als Ergänzung zu unseren eigenen Wertvorstellungen und Gewohnheiten vermittelt? Oder steht dem eine unreflektierte ethnozentrische Haltung gegenüber, die Vorurteile eher verstärkt?
- Werden Kulturen, Gesellschaftsschichten und Geschlechter als unterschiedlich aber einander ebenbürtig dargestellt und die handelnden Figuren mit einer eigenständigen Persönlichkeit ausgestattet? Oder werden eher traditionelle Rollenbilder innerhalb eines paternalistischen Weltbildes vermittelt?
- Werden andere Kulturen und Ethnien respektvoll dargestellt und ihre Vertreter*innen als Individuen mit vielfältigen Gefühlen, Bedürfnissen und Fähigkeiten? Oder wird mit der Literatur eher rassistisches Denken verstärkt? Werden dargestellte Menschen ausschließlich als Vertreter*innen einer Gruppe skizziert?
- Findet eine Begegnung zwischen den Kulturen statt und laden die Bücher zum Dialog, Verständnis und Respekt zwischen den Gemeinschaften und Religionen ein?

Zur Darstellung von Mehrsprachigkeit im Buch

- Handelt es sich um eine zwei- oder mehrsprachige Fassung? Liegt eine parallele Fassung oder ein gemischt mehrsprachiges Buch vor?
- Wurde das Buch ins Deutsche oder vom Deutschen ausgehend in weitere Sprachen mit dem Ziel der Darstellung von Mehrsprachigkeit übersetzt?
- Welcher Raum wird der Mehrsprachigkeit gegeben? (z.B. durch die Platzierung im Buch, die Leserichtung, Erläuterungen zur Sprache etc.)
- Wie wird die Erschließung der Fremdsprache im Buch zugänglich gemacht? Gibt es im Buch z.B. lautsprachliche Übertragungen oder Kommentare zur Aussprache, zu den Schriftzeichen oder zur Herkunft und Verwendung der Schrift?

Zur Darstellung von Illustrationen in inter- oder transkulturellen Bilderbüchern

- Wird die thematisierte Kultur auch in den Illustrationen authentisch dargestellt (z.B. Bauwerke, Kleidung, Transportmittel, Ess-, Wohn-, Begrüßungskultur) oder werden damit Stereotype verstärkt?
- Werden landestypische bzw. in der Kulturgeschichte entwickelte gebräuchliche Illustrationsstile, Farbgebungen, Auftragstechniken etc. gebraucht?
- Werden universell deutbare oder auch kulturell bestimmte Bildelemente verwendet, die es von den Lesenden zur Interpretation des Buches zu entschlüsseln gilt?
- Bietet das Buch Leerstellen an, insbesondere auch zwischen Bild und Text, die Irritation und Befremden auslösen und zum Nachdenken über eigene und fremde Kulturen anregen?

Hinweis

Zum Schreiben von Rezensionen finden Sie in unserem Materialheft Nr. 59 Empfehlen, Beurteilen und Kritisieren ausführliche Grundlagen. Einfach den QR-Code mit der Foto-App scannen und den Link öffnen.

3 Didaktische Überlegungen an ausgewählten Beispielen

Andere Kulturen

// Didaktische Überlegungen zu Büchern, die Einblicke in andere Kulturen bieten und diese zum Thema machen. //

So schmeckt die Welt. Leckereien und Feste rund um den Globus

Beth Walrond
Kleine Gestalten Verlag, Berlin, 2019
Sachbilderbuch, 24,90 €
ab 6 Jahre

Zum Buch

Essen verbindet Menschen und Kulturen. Dieses Sachbilderbuch zeigt auf, welche Feste in den verschiedensten Ländern der Welt gefeiert werden und was sie dabei essen. So können die Leser*innen Bräuche und Traditionen der Kulturen entdecken, Hintergründe zur Entstehung des Feiertages erfahren und etwas über typische Zutaten und Gewürze sowie Zubereitungsarten und Verzehrweisen lernen.
So kocht man bspw. in Marokko gern in einer Tajine, einem Schmortopf, und trinkt zu jeder Mahlzeit Pfefferminztee. Zudem werden viele marokkanische Gerichte mit Mandeln zubereitet – nicht nur zum Mandelblütenfest. In Argentinien hingegen feiert man traditionell den Geburtstag des argentinischen Dichters José Hernández am Día de la tradición. Hierzu wird ein großes Grillfest veranstaltet, zu dem auch das weltberühmte argentinische Rindfleisch verzehrt und Tango getanzt wird. Für Deutschland wurde das Weihnachtsfest ausgewählt, zu dem bekanntlich Gerichte wie Gänsebraten mit Rotkohl, Kartoffelsalat mit Würstchen oder gedünsteter Fisch serviert werden. Zudem werden Weihnachtsbäume aufgestellt – den Hintergrund zu dieser Tradition erfährt man im Buch.
Geordnet wurden die Länder nach Kontinenten, die jeweils zuvor auf einer Doppelseite als Landkarte abgebildet sind. Es folgt eine Doppelseite zu einem bestimmten Zutaten-Spezifikum des Kontinents wie z.B. Schokolade in Amerika, Getreide in Europa, Reis in Asien und dem Nahen Osten oder Gewürze in Afrika. Anschließend ist jedem Land eine Doppelseite gewidmet, wobei die linke Buchseite eher allgemeine Zutaten und (Es-

sens)Rituale zeigt und erklärt und die rechte Buchseite das Fest mit seinen Besonderheiten vorstellt. Die verständlich geschriebenen, sehr kurzen und dennoch informativen Texte lassen das Buch bereits für die Schuleingangsphase bzw. zum Vorlesen im Kindergarten empfehlen. Die farbintensiven reduzierten Illustrationen unterstreichen den Text und bilden die wichtigsten Fakten, z.B. die Gerichte und Herstellungsweisen, ab.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Viele Kinder werden in ihre Freundschaftsbücher, unter der Kategorie *Lieblingsessen*, „Pizza“, „Nudeln mit Tomatensauce“ oder „Pommes frites“ schreiben. Infolge transkultureller Verflechtungen haben sich verschiedene Kulturen vermischt und sind ineinander übergegangen. Doch welche Gerichte sind eigentlich für Deutschland traditionell? Welches Obst und Gemüse wächst bei uns und was davon haben bereits unsere Vorfahren angebaut, geerntet und zubereitet? Dass es statt Nudeln und Reis Kartoffeln, statt Bananen und Melone Äpfel und Birnen und statt Avocado und Aubergine Bohnen, Mohrrüben und Kohl sind, die schon seit Jahrhunderten auf deutschem Boden wachsen und in den verschiedensten, teils traditionellen Gerichten zubereitet werden, ist für Kinder heute kaum mehr vorstellbar. Die Supermärkte präsentieren schließlich ein äußerst reichhaltiges Angebot – zumeist das ganze Jahr hindurch. Das vorliegende Sachbilderbuch fördert genau an diesem Punkt einen reflexiven Blick. Dadurch, dass es neben den Festen traditionelle Zubereitungsarten, heimische Zutaten und Gerichte aus 20 Ländern präsentiert, kann man ausgezeichnet vergleichen und mithilfe z.B. eines Erwachsenen die eigene Kultur sowie weitere Kulturen entdecken. Eine Einbindung des Buches in pädagogische Lernsituationen könnte folgendermaßen aussehen:

Kulinarische Entdeckungsreise

In einer Sitzkreismitte sind verschiedene Nahrungsmittel ausgestellt, z.B. Curry und Zimt, frisch aufgebrühter Pfefferminztee, Camembert, Kokosraspeln, Ahornsirup, Guavensaft, Mangolassi, Ayran und ein Granatapfel. Die Dinge werden zuerst intensiv über den Geruchsinn wahrgenommen und anschließend, für alle die möchten, gekostet. Wie riechen/schmecken sie? Was davon kennen die Schüler*innen bereits und in welchem Zusammenhang (z.B. Ahornsirup auf Pfannkuchen/Pan Cakes)? Anschließend können die Schüler*innen mit dem Buch auf Entdeckungsreise gehen (im Plenum oder in Kleingruppen mithilfe von Farbkopien aus dem Buch) und die Nahrungsmittel aus dem Sitzkreis den verschiedenen Ländern und Traditionen zuordnen sowie sich über weitere besprochene Nahrungsmittel und Zubereitungen austauschen. Sind in der Klasse verschiedene Kulturen

vertreten, kann sich ein offener Austausch über eigene Gewohnheiten und Essgelüste anschließen, denn „Essen bringt Menschen zusammen“ (o.S.), wie auf der Einleitungsseite im Buch zu lesen ist. Und „Essen bedeutet teilen“ (S. 3), also kann der Auftrag zu einem nächsten Treffen lauten: Bringt eine traditionelle Zutat/ein Getränk/Gericht aus eurer Kultur mit und alle essen gemeinsam an einem großen Buffet. Alternativ können verschiedene Gerichte, auch die im Buch beschriebenen, gemeinsam zubereitet werden. Dabei können fächerübergreifend mathematische Kompetenzen geschult werden, wenn z.B. eine Menge abgewogen oder eine Anzahl aus einem Rezept verfünffacht werden muss (z.B. ein Rezept für vier Personen auf 20 Schüler*innen erweitert). Da im Buch keine Rezepte angegeben werden, bieten sich die Bücher *Grüner Reis und Blaubeerbrot* (Felicita Sala, Prestel, 2019) oder *So schmeckt Heimat! Jugendliche Geflüchtete kochen Lieblingsrezepte aus ihren Herkunftsländern* (Jenny Kastenhuber, klein & groß Verlag, 2019) an. Letztgenanntes stellt zudem reale Lebenswege geflüchteter Jugendlicher vor, was weitere Aspekte interkulturellen Lernens thematisieren kann. Beschäftigen sich die Kinder ausgiebiger mit den verschiedenen Produkten, indem z.B. die medizinischen Eigenschaften von Ingwer und Zimt oder die Anbauweise und Ernte von Kakao sowie die Herstellung von Joghurt thematisiert werden, werden sachkundliche Kompetenzen geschult. Empfehlenswert ist in diesem Zuge auch das Landkartenbuch *Alle Welt* (Aleksandra Mizielinska/Daniel Mizielinski, Moritz, 2018), in dem neben Bauwerken und berühmten Personen u.a. auch die landestypische Tier- und Pflanzenwelt abgebildet ist. Durch eine topographische Einordnung mithilfe der Welt- und Kontinentkarten und ein grobes Verständnis der z.B. klimatischen Bedingungen dort, kann geografisches Wissen angebahnt werden und die Hintergründe der kulturellen Bräuche nachvollzogen werden.

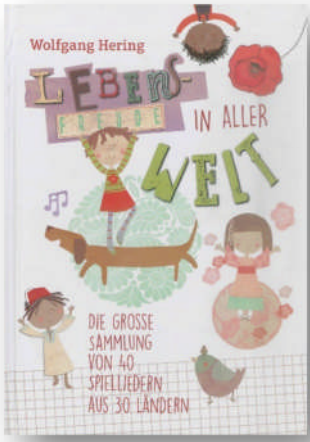
Gemeinsam Feste zelebrieren

Eine weitere Möglichkeit ist es, einige der Feste mit traditioneller Musik, Ritualen und Bräuchen, Lebensmitteln und Getränken zu zelebrieren oder das Buch um weitere Seiten z.B. über Feste und Essen in den Herkunftsländern der Kinder, insofern sie nicht schon vorhanden sind, anzureichern. Dafür ist ggf. eine Recherche mithilfe der Eltern und Großeltern oder auch der Pädagog*innen notwendig. Das Buch dient damit zu einem kulturellen Austausch und fördert Fremd- und Selbstverstehen in Bezug auf Essen und Feste.

Nadine Naugk

Lebensfreude in aller Welt (Buch und CD)

Wolfgang Hering; Marion Hartlieb (Ill.)
SchauHör Verlag, Pulheim, 2018
Liedersammlung, 19,80 € (CD); 28,90 € (Buch)
4–10 Jahre



Zum Buch

Die Welt ins Klassenzimmer zu holen war schon immer eine Möglichkeit interkulturelles Lernen zu initiieren. Das Fach Musik eignet sich dafür im Besonderen, denn Rhythmus, Melodie und Klang bedürfen keiner einheitlichen Sprache.
Der Kinderliedermacher und Buchautor Wolfgang Hering sammelte über die Kontinente hinweg Lieder und bringt damit ihre Kulturen zu uns. Auf 120 Seiten vereinen sich 40 Lieder zum Singen, Spielen und Tanzen aus insgesamt 30 Ländern. Die Reise führt von Portugal bis zu den Philippinen, über China nach Hawaii, in die USA, nach Marokko, Syrien und in viele andere Länder, bis zurück in unsere nächsten Nachbarländer Polen oder die Schweiz. Und nicht nur das! Beim gemeinsamen Entdecken der Lieder und ihrer Klänge hält Hering zudem verschiedenste landestypische Bewegungs- und Tanzanregungen bereit. Neben Kinderliedern sammelt er auch Lieder, die – wie bei uns viele Kinderlieder – im Herkunftsland bekannt sind und das kulturelle Repertoire des jeweiligen Landes ausmachen. Durch die Musik und die angebotenen landestypischen Spielideen wird dadurch eine Brücke in das vielleicht fremde Land gebaut. Musik, Sprache und Bewegung werden zu einer Einheit. Die meist traditionellen Texte übertrug Hering ins Deutsche – nicht wortwörtlich, sondern so, dass sie mit deutschem Text noch gut zur Melodie singbar bleiben. Auch wurden landestypische Instrumentierungen aufgegriffen. Eine einfache Liedbegleitung in Form von gängigen Akkorden für Gitarre oder Klavier ist wie in jedem guten Liederbuch mit gesetzt, so dass neben dem Melodie- auch das Begleitspiel seinen Platz finden kann. Für erwachsene Stimmen ist dies sehr gut singbar, für Kinderstimmen sollte es in die entsprechende höhere Tonlage transponiert werden. Da alle Lieder einstimmig mit unkomplizierten Melodien gesetzt sind, können auch fachfremde Lehrer*innen schnell einen Einstieg finden. Bei vielen Liedern gibt der Autor weiterführende vertiefende musikalische Anregungen.

Besonders gelungen ist, dass neben dem deutschen singbaren Text manchmal im Lied oder auf der Folgeseite der Text in der Originalsprache noch einmal abgedruckt ist. So lädt das Buch neben den Klangreisen auch zu Entdeckungen der landestypischen Schriftzeichen ein. Wird da von links nach rechts oder umgekehrt, von oben nach unten oder gar mit ganz anderen Zeichen geschrieben als hierzulande? Mit der erwachsenen Leser*innenschaft teilt Hering auch eigene Erfahrungen zur Begegnung mit dem jeweiligen Lied und zur Arbeit in mehrsprachigen Gruppen.
Hervorzuheben sind die sehr gelungenen Illustrationen von Marion Hartlieb. Collagenartig spiegeln sie in zurückhaltenden Formen und unaufgeregten Pastellfarben einerseits den Inhalt der Lieder wider, andererseits erweitern sie ihn auch um landestypische Elemente. Der Illustratorin gelang es damit hervorragend nicht vom eigentlichen Inhalt abzulenken, sondern ihn durch ihre feine Handschrift zu unterstreichen und gekonnt in Szene zu setzen.
Neben dem Buch ist im SchauHör-Verlag ebenso eine Begleit-CD erschienen. Dort können alle 40 Titel des Buches auf zwei CDs nachgehört, mitgesungen und mitgetanzt werden. Hier entsteht ein sehr guter Eindruck von Instrumenten wie Ukulele, Ghaita (marokkanisches Blasinstrument) oder verschiedenster Trommeln sowie deren Klangeigenschaften und landestypischer Melodien. Zudem werden einige Passagen auch in Originalsprache von einem Kind gesungen, sodass hier ein Eindruck des Sprachklangs ermöglicht wird. Damit bieten Buch und CD in vielerlei Hinsicht Möglichkeiten zum Erproben und Entdecken anderer Kulturen. Ein gelungenes Liederensemble, welches zum interkulturellen Lernen anregt und Türen öffnet.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Kinder brauchen Bewegung, um zu lernen, zu spielen und sich schließlich auch erfahren zu können. Dass viele Orte diesem kindlichen Bewegungsdrang nur unzureichend entsprechen ist kein Geheimnis. Dem Bewegungsmangel entgegenzutreten ist besonders auch im Musikunterricht ein Anliegen. Musik will gesungen, aber auch mit dem ganzen Körper gespürt werden. Sei es durch Tanz, durch Klatschspiele oder das Empfinden des klingenden Instruments, welches in der Hand liegt. Neben den zahlreichen Spiel- und Tanzanregungen ist das vorliegende Buch auch über den Musikunterricht vielfach einsetzbar. Es macht neugierig auf andere Sprachen und Kulturen und öffnet so den Blick für das Andere, indem Schüler*innen im Fach Deutsch zu Sprachforscher*innen werden und Merkmale der anderen Schriftsysteme untersuchen.

In Willkommensklassen oder mehrsprachigen Klassenzimmern bietet es Kindern Anknüpfungspunkte an ihre zurückgelassene Heimat und deren Kultur. So erhalten die Kinder die Möglichkeit sich – vielleicht auch ohne Sprache – einzubringen und das Klassenleben mitzugestalten.

Lieder als lebendige Begleiter

Denkbar ist, das Buch und seine Lieder als lebendige Begleiter zu nutzen. So wie man sich tagtäglich oder wöchentlich in einer anderen Sprache begrüßt, verabschiedet oder auch bedankt, wäre auch über einen längeren Zeitraum ein ausgewähltes Lied eines Landes in den Unterrichtsalltag einzubinden. Als akustisches Signal, um eine Arbeitsphase zu beginnen oder zu beenden, kann es gemeinsam gesungen, getanzt und musiziert oder in der Pause gehört werden. Schüler*innen erhalten so die Möglichkeit in ein *Mini-Sprachbad* einzutauchen und die Sprachen aufzunehmen. Bei all dem werden Berührungsängste abgebaut.

Kulturelle Weltkarte

Nutzt man Buch und CD auf diese Weise, um in den Tag, die Woche oder den Monat zu starten, und darüber hinaus als Einstieg in ein neues Land und deren Kultur, praktiziert man automatisch landeskundliche Bildung. So können beim ersten Hören anhand der Klangeigenschaften, des Tempos und des Rhythmus‘ Assoziationen zum Lied notiert oder gemalt werden. Diesen können Fragen wie *Was stellst du dir vor?* oder *Wie könnten die Menschen in dem Land aussehen?* zu Grunde liegen. Diese Fragen werden nach der Verortung auf der Weltkarte schließlich verglichen. Auch das Aussehen der Landesflaggen, traditioneller Kleidung oder auch typischer Gerichte kann erkundet werden. Alle Erkenntnisse werden schließlich in eine „stumme Weltkarte“ eingetragen, die über die Zeit so zu einer individuellen Weltkarte der Lerngruppe wird (Abb.).

Raila Karst

Abb.: Landkarte mit Eintragungen von Kindern. Foto: Raila Karst

Mondkaninchen

Andrea Karimé; Annette von Bodecker-Büttner (Ill.)
Übersetzung ins Arabische: Suleman Taufiq
Picus Verlag, Wien, 2017
Gemischtsprachiges Bilderbuch, 16,00 €
ab 4 Jahre

Zum Buch

In Layals und Saras Leben ist zunächst alles so, wie man sich das für Kinder wünscht. Die beiden Schwestern wachsen gemeinsam mit ihrem älteren Bruder Zaki und ihren Eltern sorglos auf. Mit den Augen der kindlichen Protagonist*innen schildert ein personaler Erzähler ihren Alltag. Das unbekümmerte Leben nimmt ein jähes Ende, als der Krieg ins Land kommt. Zaki darf nicht mehr in die Schule gehen, Kinder verschwinden, Häuser werden zerstört. Die Verzweiflung wächst, als die Eltern verkünden, dass die Mädchen mit ihrer Mutter das Land verlassen sollen, während Vater und Bruder im Kriegsland zurückbleiben. Doch auf einmal tauchen zwei sprechende Kaninchen auf. Layal und Sara kennen sie bereits aus den Geschichten, die ihnen ihr Bruder immer erzählt. Doch nun sind es die Kaninchen, die von ihrem Schicksal berichten. In der Mondkaninchengeschichte erzählen sie, wie sie einst selbst vor den Wölfen flüchteten und seit dem glücklich auf dem Mond leben. Die Botschaft ist klar: Manchmal lohnt der Mut zum Gehen, obwohl man lieber bleiben möchte.
Besonders spannend erscheint der Umstand, dass die Geschichte auch auf Arabisch erzählt und hier sogar handschriftlich als Eintrag in Zakis Notizbuch abgebildet wird. Sie gewinnt dadurch an Authentizität und ermöglicht der Leser*in gleichzeitig einen kleinen Einblick in die arabische Kultur. Mit dem Auftauchen der Mondkaninchen und dem damit verbundenen Verschmelzen der Geschichte in der Geschichte schafft es Andrea Karimé außerdem die Fantasie Wirklichkeit werden zu lassen. Dabei spielt sie bewusst mit den Parallelen zwischen den Schicksalen der Protagonist*innen, um das folgenschwere Ausmaß ihrer misslichen Lage greifbarer zu machen. Der Rückgriff auf märchenhafte Elemente wie die Trennung zwischen Gut und Böse oder der unbestimmt magische Ort, an dem Tiere sprechen können, unterstützt diesen Eindruck zusätzlich. So schafft auch nach der Trennung der Familie das Fantastische die entscheidende Verbindung zwischen den Figuren. Ein Mondkaninchen verharrt bei dem Bruder, das andere reist mit den Schwestern

ab. Das kleinere findet sogar, genau wie die jüngere Sara, Gefallen an der neuen Heimat. Anders bei Layal: Erst als sich ankündigt, dass die Familie bald wieder zusammen sein wird, gelingt es ihr, die fantastischen Begleiter erneut in ihre Welt hineinzulassen, um sich gemeinsam mit ihnen über die baldige Wiedervereinigung zu freuen. Ob es letztendlich aber wirklich dazu kommt, lässt Karimé bewusst offen.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Krieg, Flucht und Migration – schwere Themen für ein Bilderbuch. Doch ein Blick in die Welt zeigt, dass es Motive sind, die uns nicht nur in den Medien begegnen, sondern den Alltag vieler Menschen prägen. Fragen nach dem Umgang mit Fremdheit sowie die Angst vor dem Wiedererstarken von Rassismus und Antisemitismus scheinen aktueller denn je. Das Bilderbuch bietet sich besonders für fächerübergreifende Lernsettings in den Fächern Deutsch, Sachunterricht und Ethik in den Klassen 3 und 4 an. Einzelne Aspekte können auch im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe 1 Anwendung finden (5. und 6. Klasse). Zur Einstimmung auf die Geschichte lohnt es sich, über das Betrachten der farbenfrohen wie detailverliebten Illustrationen mögliche Charaktereigenschaften der Protagonist*innen zum Beispiel über eine Gruppenarbeit zu sammeln, um anschließend gemeinsam über ihren Alltag nachzudenken. Das Hineinfühlen in die Figuren wird so angebahnt und kann für die weiterführenden Aufgaben genutzt werden.

Vier-Ecken-Gespräch oder stummes Schreibgespräch

Mit dem Einzug des Krieges in die Geschichte erfolgt dann die Annäherung an das zentrale Thema des Buches. Zum Beispiel über ein Vier-Ecken-Gespräch, ein stummes Schreibgespräch oder über das Erstellen einer Mind Map soll den Kindern Raum gegeben werden, ihr Vorwissen einzubringen oder offene Fragen zu stellen. Außerdem können Satzanfänge wie „Wenn Menschen im Krieg leben, dann…“ oder „Die Flucht in ein fremdes Land bedeutet…“ helfen Diskussionen oder weiterführende Aufgaben vorzubereiten. Schüler*innen der Sekundarstufe 1 können zudem aus Zeitungen oder dem Internet Berichte zu aktuellen Kriegsgebieten sammeln, um ihre Aufmerksamkeit für gegenwärtige Debatten zu schärfen.

Gedankenblasen schreiben

Anschließend erfolgt der vertiefende Zugang zur Geschichte über die Förderung von Empathie und Perspektivübernahme. Gedankenblasen sollen gefüllt werden, um Einblicke in die Innenwelten der Protagonist*innen zu erlangen. Was geht ihnen beispielsweise in der

Nacht vor der Flucht durch den Kopf? Wie könnte ein Tagebucheintrag von Zaki dazu aussehen? Auch das Entwickeln eines Rollenspiels, etwa zur Frage, wie es nach der Trennung der Familie weitergehen könnte, kann helfen, innere Monologe sichtbar zu machen. Auf diesem Weg wählen Schüler*innen zwischen verschiedenen Handlungsmustern und erproben spielerisch unterschiedliche Lösungswege für Werte- oder Interessenskonflikte.

Visualisierung mit Stabpuppentheater-Spiel

Im weiteren Verlauf kann schließlich die Mondkaninchengeschichte mehr in den Vordergrund gerückt werden. Ihr mehrsprachiger Charakter regt dazu an, sie auszugsweise von Kindern in ihrer Muttersprache vorlesen zu lassen. Erzählhilfen, etwa über ein Stabpuppentheater, können Inhalte visualisieren und so zum besseren Verstehen beitragen. Über die Methode des kreativen Schreibens finden sich schließlich weitere Zugänge zur Geschichte. So ließe sich etwa den Fragen nachgehen, wie Layal, Sara und ihre Mutter in dem fremden Land ankommen oder was der Vater und Zaki in der Zwischenzeit im Kriegsland erleben. Was könnten die Schwestern in einem Brief an ihren Bruder schreiben? Und wie verlaufen schließlich die mögliche Wiedervereinigung der Familie sowie ihr potentiell gemeinsamer Lebensweg in der neuen Heimat? Bleiben die Mondkaninchen bei den Mädchen oder wie vollzieht sich der Abschied von den liebgewonnen Fantasiegefährten? Abschließend erscheint die Frage spannend, inwiefern die Schüler*innen die Zuflucht der Protagonist*innen ins Fantastische thematisieren und bewerten. Wie gelingt der Blick auf die eigenen möglichen Verarbeitungsstrategien großer Lebenswenden?

Ines Storch

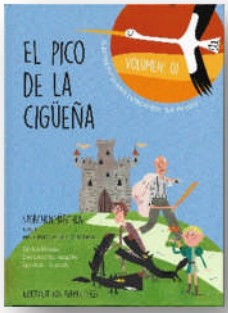
kjl&m. forschung.schule.bibliothek – die Fachzeitschrift mit Weitblick

kjl&m – die Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendliteratur und -medien in Forschung, Schule und Bibliothek mit forschungstheoretischen, medienpädagogischen und literaturdidaktischen Beiträgen.

Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr. Alle, die sich mit Kinder- und Jugendliteratur und Kinder- und Jugendmedien beschäftigen, erhalten umfassende Informationen aus der Forschung und Anregungen für die Praxis.

El pico de la cigüeña. Storchenmärchen nach Marciano Curiel Merchán

Hanna Martens/ Enrique Barcia Mendo/ Ramón Pérez Parecho/ José Soto Vázquez; Fermín Solís (Ill.)
Übersetzung aus dem Spanischen: Christiane Neveling
SchauHör Verlag, Pulheim, 2016
Zweisprachiges Märchen, 18,95 €
ab 6 Jahre



Zum Buch

Storchenmärchen ist das erste Buch aus der fünfbändigen Reihe *El pico de la cigüeña*, welcher aus den drei Märchen *El dragón/Der Drache*, *La flor del Lililón/Die Lililón-Blume* und *El zurrón del pobre/Der Bettelsack* besteht. Das Besondere dieser drei spanischen Volksmärchen liegt zum einen in ihrer geografischen Bezugnahme auf die westspanische Region Extremadura, Heimatort des Autors Marciano Curiel Merchán, und zum anderen in ihrer bilingualen, spanisch-deutschen Präsentation.

Von den drei Märchen soll der Fokus exemplarisch auf das dritte Märchen *El zurrón del pobre/Der Bettelsack* gerichtet sein. Hier wird ein „hübsches junges Mädchen aus dem kleinen Dorf Madroñera“ (S. 43) Opfer einer Entführung durch einen hinterlistigen Bettler. Die Tat vollzieht sich an einem einsamen Brunnen, abgeschieden von der schützenden Nähe des Dorfes bzw. der Eltern. Dazu verurteilt in einem Sack zu singen, muss die Protagonistin den Lebensunterhalt des Bettlers sichern. In ihren kindlichen Gesang mischen sich bittere Tränen über den tragischen Verlust ihrer Eltern: „Adieu Mama, adieu Papa, nie werd‘ ich euch wiederseh’n“ (S. 45). Am Ende des Dorfes vertraut der Bettler den Sack für eine gewisse Zeit einer guten Mutter an, in deren Haus es zu der befreienden Entdeckung der Gefangenen kommt. Anstatt des Mädchens wird der Sack nun mit gefährlichen Tieren gefüllt, die letztendlich den Tod des bösen Bettlers verursachen.

Insgesamt ist das Werk mit seinen starken und kontrastreich illustrierten Szenen des renommierten Zeichners Fermín Solís ein ästhetischer Genuss, der durch seine bilinguale Ausgabe besonders reizvoll ist und einen gewissen Einblick in die westspanische Märchenwelt des beginnenden zwanzigsten Jahrhunderts erlaubt.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Obwohl Märchen normalerweise keine zeitlich-räumliche Fixierung vornehmen, kommt es hier explizit zu einer geografischen Verortung durch die Angabe real existierender Orte wie Madroñera, nahe Trujillo, als Ausdruck traditioneller Verbundenheit. Spanien als beliebtes Reiseziel wird mit Sicherheit einigen Schüler*innen bereits bekannt sein, sodass sich hier Anknüpfungspunkte einer interkulturellen Sensibilisierung ergeben.

Darüber hinaus gehören Märchen zum literarischen Kulturgut vieler Länder, wobei insbesondere deren Motive „sprachen- und kulturübergreifend“ (S. 55) klassische Ängste, Wünsche, Fantasien und Beziehungskonstellationen der kindlichen Lebenswelt thematisieren. So verkörpert der „abgeschiedene Brunnen“ Situationen der Einsamkeit, in denen die schützende Nähe der Eltern zerbrochen und deren Hilfe nicht mehr greifbar ist. Hier werden in einer sehr subtilen Weise Urängste transparent, wie sie im kindlichen Alltag, z.B. auf dem Weg zur Schule, in der Klasse, bei Konflikten im Freundeskreis oder im Freizeitbereich auftreten können.
Gesteigert werden diese Ängste durch die plötzliche Präsenz des Fremden in der Person des Bettlers. Denn trotz aller elterlicher Vorsichtsmaßnahmen bleiben Orte, in denen Kinder Gefahren selbst einschätzen und damit umgehen müssen. Es sind Situationen, die das Scheitern nicht ausschließen, sondern herausfordern, aber dafür die Möglichkeit der inneren Reifung bieten. Gleichzeitig macht das Märchen aber auch Mut, weil es der Protagonistin gelingt sich aus der gefährlichen Situation zu befreien und die existentielle Bedrohung zu überwinden.
Unter didaktisch-methodischen Gesichtspunkten eignet sich das Märchen für einen Einsatz im Grundschulbereich. Die interpretative Erschließung des literarischen Werkes und dessen kontextuelle geografische Anbindung legen eine fächerübergreifende Bearbeitung nahe.

Puzzle einer Landkarte

Als Einstieg in den Themenkomplex bietet sich ein Puzzle an, das die spanische Region Extremadura abbildet. In mehreren Gruppen erhalten die Kinder einen großen Briefumschlag und puzzeln eine Landkarte Extremaduras, die sich im Buch findet. Anhand der fremdsprachigen Orte werden Vermutungen angestellt, um welche Sprache bzw. um welches Land es sich handeln könnte. Sicherlich gibt dies einen anregenden Gesprächsimpuls zum Austausch über fremde Länder und eigene Urlaubserinnerungen. Zur geografi-

schen Vertiefung kann die Region auf einer spanischen Landkarte gesucht und deren Distanz zu Deutschland veranschaulicht werden.

Inszenierung im Sack

Die konkrete Begegnung mit dem Märchen kann durch einen Sack erfolgen, in den die Kinder hineinkrabbeln dürfen und ihre Empfindungen äußern können. Diese werden auf Sprechblasen geschrieben und um einen Papiersack auf ein großes Poster geklebt.

Bildbetrachtung und Gespräch

Anhand einer genauen Bildbetrachtung der ersten Doppelseite des Märchens, die die Szene mit dem Sack aufgreift, lässt sich bereits der gesamte Konflikt ablesen. Die Situation kann als Anlass für ein literarisches Gespräch dienen, das den Kindern den Freiraum eröffnet über eigene Situationen erlebter Bedrohung oder Angst nachzudenken.

Gestaltung eines Drehbuchs

In einem szenischen Spiel kann der Verlauf des Märchens bis zu der Szene, in der der Bettler den Sack der guten Frau anvertraut, nachgespielt werden. Danach wird in Gruppen durch szenische Improvisation der mögliche Fortgang der Geschichte selbst antizipiert und anschließend den anderen Kindern präsentiert. Dieser lädt zur Gestaltung eines Drehbuchs ein, das die unterschiedlichen Lösungen schriftlich und gestalterisch dokumentiert. Dadurch sind die Kinder für die Enthüllung des tatsächlichen Ausgangs des Märchens sensibilisiert und können darüber diskutieren, welches Ende sie schließlich am meisten überzeugen würde.

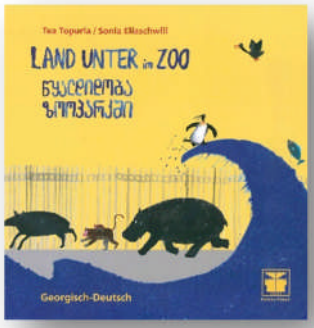
Siglinde Spuller

Der LesePeter – Ausgezeichnet zum Lesen!

Die AJuM verleiht seit 2003 den LesePeter an herausragende, literarästhetisch und pädagogisch wertvolle Bücher. Der LesePeter bietet somit eine Orientierung für junge Leser*innen, Eltern, Erzieher*innen und Pädagog*innen auf dem relativ unüberschaubaren Kinder- und Jugendbuchmarkt. Monatlich wechselnd wird der LesePeter in den Sparten Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch und Sachbuch vergeben. Diese Besprechungen gibt es unter www.lesepeter.de.

Land unter im Zoo

Tea Topuria; Sonia Eliaschwili (Ill.)
Übersetzung aus dem Georgischen: Otar Karalashwili
Edition Orient, Berlin, 2019
Zweisprachiges Bilderbuch, 16,90 €
ab 4 Jahre



Zum Buch

In Georgiens Hauptstadt Tiflis ereignete sich im Sommer 2015 eine Überschwemmung. Tea Topuria, die Autorin des Buches, arbeitete zu der Zeit als Journalistin und berichtete damals sowie heute, mit dem vorliegenden Bilderbuch, von der Katastrophe. Drei Mitarbeiter*innen und 300 Tiere kamen dabei ums Leben, wie man im Nachwort erfährt – die Handlung erzählt jedoch ausschließlich von den überlebenden Tieren, die in die Stadt flohen und so wiederum für die Bewohner*innen zum Teil zur Bedrohung wurden.
Erzählt wird aus der Ich-Perspektive der Journalistin, die nach dem Übertreten des Baches Were, der durch den Zoo verläuft, nach langem und intensivem Regen, vom Chefredakteur zum Zoo gebeten wurde. Im Folgenden vermischen sich jedoch Realität und Fiktion, indem offensichtlich ins Fantastische abgeglitten wird. Das Nilpferd öffnet die Käfige anderer Tiere und diese suchen sich einen neuen Platz in der Stadt. Am deutlichsten wird der fantastische Kniff beim Löwen, der es sich angeblich auf dem Sofa eines Mannes im 11. Stockwerk gemütlich machte. Da dieser jedoch als Lügner bekannt war, glaubte ihm keiner und der Löwe lebt seitdem bei ihm "und sie schauen sogar zusammen fern." (o.S.). Nachdem alle Tiere, teils nach tagelanger Suche, in den Zoo zurückgebracht wurden, wurden Teile des Zoos an einen anderen Ort der Stadt verlegt, an dem die Tiere sicher waren. Und das Nilpferd, als Held der Geschichte, gab Autogramme an alle Zoobesucher*innen.
Illustriert wurde das Bilderbuch u.a. durch farbige Drucke mit weniger realistischen als humorvoll stilisierten Tieren. Dabei wurde auf Details verzichtet und zumeist auf weißen Hintergrund gedruckt.
Es handelt sich um eine parallel-zweisprachige Fassung. Die georgischen Schriftzeichen ähneln einer Geheimschrift und wecken Interesse an der anderen Schrift.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Durch die Schilderung einer wahren Begebenheit, die sehr außergewöhnlich ist und zusätzlich mit fiktiven Elementen ausgestaltet wird, werden die Lesenden dazu angeregt, über Realität und Fiktion nachzudenken. Wie viel Realität steckt in der Fiktion – und wie viel Fiktion in unserer Realität? Sieht der Schatten, den der Vorhang wirft, nicht aus wie ein böses Monster? Bilden die Wolken am Himmel nicht Tiere, Herzen und Gegenstände ab? Wer hat das gemacht und was will er/sie mir damit sagen? Gerade für Kinder stecken fantastische Elemente in den kleinsten Kleinigkeiten. Dies kann zum Ausgangspunkt für ein pädagogisches Setting werden.

Zum anderen weist die mehrsprachige Fassung ein besonderes Potenzial auf, da sie zum Schriftvergleich anregt und im Unterricht der Grundschule diesbezüglich gewinnbringend eingesetzt werden kann, auch um eine Language Awareness, sprich Sprachsensibilität, für die eigene und die fremde Sprache bei den Kindern anzubahnen. Gleichzeitig verweist sie auch mit dem Bezug auf die reale Begebenheit in Georgien auf eine fremde, doch vertraute Umgebung (Zoo). Folgende Impulse zum Bilderbuch bieten sich entsprechend an:

Kreatives Schreiben: Wo ist der Tiger?

Im Buch wird fantasievoll ausgeschmückt, wohin sich Nilpferd, Pinguine, Schlange, Krokodil, Bär, Löwe, Kamel und Schaf flüchten. Doch der Tiger bleibt verschwunden. Was ist mit ihm passiert? Und was ist mit den weiteren Zootieren? Wohin retteten sie sich und was erleben sie? Dabei binden die Kinder ihr Wissen über verschiedene Eigenschaften der Tiere ein (z.B. ein Pinguin mag es kalt und isst gern Fisch, also bedient er sich in der Tiefkühltheke; ein Kamel kann weit laufen und hat bald die Landesgrenze überschritten, woraufhin es zurückgeflogen werden muss) und setzen das Bilderbuch innerhalb eines kreativen Schreibprozesses fort. Es kann auch jedem Kind ein Tier zugeteilt werden, um Dopplungen zu vermeiden. Die Geschichten werden im Anschluss im Kreis vorgelesen.

Georgische Schriftzeichen entdecken

Die georgischen Schriftzeichen sehen außergewöhnlich aus (vgl. Abb.). Welche Buchstaben repräsentieren die einzelnen Zeichen? Wie ist es, sie zu schreiben und wie viele unterschiedliche Zeichen kann ich finden? All dies kann im Buch entdeckt und selbst ausprobiert werden. Gerade die Schreibungen für die Tiernamen können sie erforschen und mit Schreibungen in anderen Schriftsystemen vergleichen. Gibt man den Kindern das georgische Alphabet, können die Kinder auch ihren Namen, ihr Lieblingswort oder gar eine geheime Botschaft in georgische Schriftzeichen übertragen.

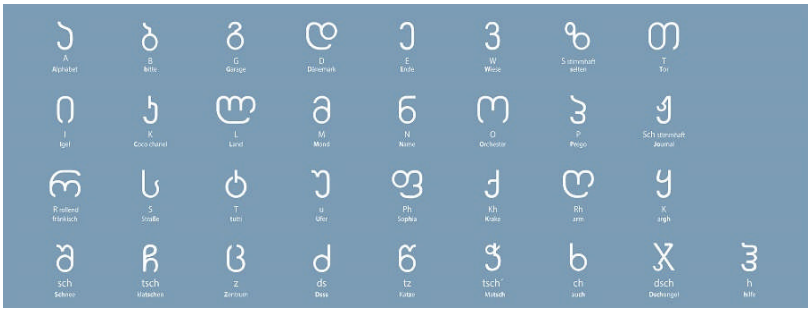


Abb.: Georgisches Alphabet (www.georgia-insight.eu/files/docs/images/georgien/schrift-georgien-alphabet.jpg letzter Abruf: 20.11.2019)

Georgien-Quiz

Georgien gehört nicht zu den bekanntesten Ländern der Welt. Wo liegen es und seine Hauptstadt Tiflis? Wie viele Kilometer liegen zwischen dem Zoo in Tiflis und meiner Heimatstadt? Wie groß ist Georgien, was sind seine Nachbarländer und welche kulturellen Besonderheiten gibt es? All dies kann von den Kindern erarbeitet oder erforscht werden. Ein selbsterstelltes Georgien-Quiz kann die Sequenz zum Buch abschließen.

Außergewöhnliche Begebenheiten erzählen

Welche außergewöhnliche Begebenheit ist dir einmal passiert? Die Kinder denken nach, erinnern sich und erzählen von ihrem Erlebnis. Dieses narrative Erzählen einer Erlebnisgeschichte sollte ggf. vorher z.B. in Partner- oder Kleingruppenarbeit geübt werden. Wem nichts einfällt, der denkt sich einfach eine verrückte Geschichte aus. Am Ende jeder Geschichte dürfen die Zuhörenden raten: Wahr oder gelogen?

Als Journalist*in recherchieren

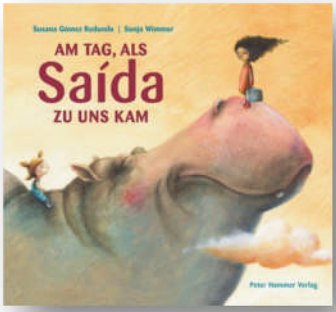
Anstatt eigene Erlebnisse zu erzählen, können auch kleine Interviewaufträge gegeben werden: Frage deine Eltern/Großeltern/Geschwister/… nach sonderbaren Erlebnissen! Dabei schlüpfen die Kinder in die Rolle der Reporter*in/Journalist*in und sollen im Anschluss einen kurzen Zeitungsartikel zu der Begebenheit verfassen. Dies kann mit einer spektakulären Zeichnung abgerundet werden.

Nadine Naugk

Mehrsprachigkeit

// Didaktische Überlegungen, wie man Mehrsprachigkeit anhand von Bilderbüchern mit Kindern thematisieren kann. //

Am Tag, als Saída zu uns kam
Susana Gómez Redondo; Sonja Wimmer (Ill.)
Übersetzung aus dem Spanischen:
Catalina Rojas Hauser
Peter Hammer Verlag, Wuppertal, 2016
Bilderbuch, 15,90 €
ab 5 Jahre



Zum Buch

Susana Gómez Redondo beschreibt in ihrem gemischt mehrsprachigen Bilderbuch *Am Tag, als Saída zu uns kam* das Kennenlernen, die Annäherung und die Entstehung einer engen Freundschaft zweier Mädchen aus zwei unterschiedlichen Kulturen. Saída, ein Mädchen aus Marokko, kommt in ein für sie unbekanntes Land mit unbekannter Sprache, was sie sprachlos und traurig macht. Ein einheimisches Mädchen, die Ich-Erzählerin, versucht dieser Sprachlosigkeit auf den Grund zu gehen. Erst nach der Erklärung ihrer Eltern versteht sie, dass Saída eine andere Sprache spricht als sie. Nachdem sie dies erkannt hat, beginnt zwischen den beiden Mädchen ein Austausch kultureller und sprachlicher Art. Die beiden versuchen sich kennenzulernen und sich gegenseitig Wörter aus ihren Sprachen beizubringen. Sie lernen damit auch neue Laute und Schriftzeichen kennen und entdecken Gewohnheiten aus der jeweils anderen Kultur, sodass sich im Laufe des Buches eine enge Freundschaft und der Wille entwickelt, Grenzen zu überwinden und Interkulturalität als großes Potenzial wahrzunehmen.
Neben dem deutschen Text enthält das Bilderbuch einzelne arabische Wörter, die in arabischen Schriftzeichen und lateinischer Umschrift sowie mit deutscher Übersetzung abgedruckt wurden. Zum anderen lässt sich das Buch durch seine poetische und einfühlsame Sprache charakterisieren, mit der das Kennenlernen beider Mädchen beschrieben wird. Neben dieser bildreichen Sprache stechen insbesondere die sanft und weich wirkenden Illustrationen, die an Aquarell- oder Pastellmalerei erinnern, hervor. Diese transportieren

die Gefühle der Protagonist*innen auf ausdrucksstarke Art und Weise und bieten vielerlei kulturelle Bezüge, die es von den Leser*innen zu entdecken gilt.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Migration, Flucht, Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt – aktuell weitreichend diskutierte Themen – werden in *Am Tag, als Saída zu uns kam* in den Fokus gestellt. Ebenfalls spielen dabei die Wertschätzung von Diversität und kulturellen Unterschieden sowie das Mitgefühl und die Empathie für Menschen, die ihre Heimat verlassen und ein neues Leben in einem anderen Land aufbauen müssen, eine wesentliche Rolle. Das Bilderbuch steht der Erschließung einer fremden Sprache zudem offen gegenüber. Weiterhin kann es als ein Appell für die Offenheit gegenüber dem Fremden und Unbekannten gesehen werden. Dementsprechend bietet es sich besonders an, um interkulturelle Kompetenzen zu fördern. Für den Deutschunterricht der Grundschule oder in anderen Lernsettings für Kinder im Alter von 8–10 Jahren bieten sich folgende Ideen an:

Literarisches Gespräch

In einem literarischen Gespräch kann versucht werden, die Erzählperspektive des Bilderbuchs zu untersuchen. Hierfür erhalten die Kinder anregende Fragen: Wer erzählt die Geschichte und warum? Wessen Geschichte wird erzählt – Saídas, die des einheimischen Mädchens oder die ihrer Freundschaft? Ziel ist herauszuarbeiten, dass die Einwanderungsgeschichte von Migrant*innen auch Einheimische berührt und betrifft. So wird deutlich, dass Einheimische einen Großteil zur Integration von Zuwander*innen beitragen und dass sie sie unterstützen können, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden und wohlzufühlen (vgl. Rösch 2018).

Standbild oder pantomimisches Nachspielen

Eine Möglichkeit, um Empathie zu fördern und eine andere Perspektive einzunehmen, wäre eine szenische Darstellung durch das Bauen eines Standbildes oder durch ein pantomimisches Nachspielen. Ziel ist dabei, dass die Kinder versuchen sich in eine Figur und in eine bestimmte Situation hinzuversetzen. Hierfür dürfen die Kinder in kleinen Gruppen eine Szene aus dem Buch auswählen. Nach der Darstellung sollen sich die Kinder äußern, was sie als Figur in dem Augenblick gedacht und gefühlt haben.

Sprach- und Schriftvergleich mit einem mehrsprachigen Wörterbuch

Die arabischen Wörter bieten sich zu einem Sprach- und Schriftvergleich an. Nach einem

Blick auf die Schriftzeichen, bei dem Kinder mit der Erstsprache Arabisch als Expert*innen herangezogen werden können, kann ein mehrsprachiges Wörterbuch gestaltet werden. Hierfür werden die deutschen Wörter mit der arabischen Übersetzung abgeschrieben. Schließlich kann das mehrsprachige Wörterbuch weiterführend im Unterricht genutzt und durch andere Sprachen ergänzt werden. Die Kinder können dadurch motiviert werden, möglichst viele Sprachen in ihrem Buch zu sammeln.

Ein Lapbook gestalten

Das Erstellen eines Lapbooks, in welchem unterschiedliche Informationen zu dem Buch gesammelt werden, bietet sich als eine gestalterische Auseinandersetzung an (vgl. Abb.). Die Kinder basteln einzelne Minibücher, in denen gesammelte Informationen zum Buch und zu einzelnen Figuren präsentiert werden können. Einen guten Überblick zur Methode des Lapbooks findet sich in einer Handreichung von Regina Pols (2016).

Juliana Sölter

Abb.: Lapbook zum Bilderbuch, Gestaltung: Caroline Lauth, Laura Michaelis, Laura Reisacher, Foto: dies.

Literatur

Pols, Regina (2016): Wortschatzarbeit mit dem Lapbook. Lernergebnisse verstecken und entdecken. Online verfügbar unter: bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/sprachbildung/Durchgaengige_Sprachbildung/Publikationen_sprachbildung/Lapbooks_WEB_2016_07.pdf (01.11.2019)

Rösch, Heidi (2018): Alles wird gut?! – Flucht als Thema in aktuellen Bilderbüchern für den Elementar- und Primarbereich. Online verfügbar unter: www.leseforum.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/626/2018_2_de_roesch.pdf (22.08.2019)

Ich bin einmalig! Kannst du mich finden? Ein Suchbilderbuch

Manjula Padmanabhan
Übersetzung aus dem Englischen: Maren Illinger
Fischer Schatzinsel 2007, Neuausgabe: Talisa 2017
Mehrsprachiges Bilderbuch, 17,50 €
ab 4 Jahre

Zum Buch

Bunt ist die Eigenschaft des Bilderbuchs, die auf den ersten Blick ins Auge fällt. Elf verschiedenfarbige Hände umrahmen den Titel. Sie erinnern an die Ikonographie, die sich in den letzten 30 Jahren im Kontext des Diskurses über kulturelle Vielfalt entwickelt hat. Hierfür ist das vorliegende Bilderbuch exemplarisch. In ihm geht es um das Nachdenken über kulturelle, insbesondere sprachliche Vielfalt, über Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede, Einzigartigkeit und Individualität. Die Reflexion wird initiiert durch ein Suchspiel, für das Illustrationen entstanden sind, die selbst wiederum in einem spezifischen kulturellen Kontext stehen.

Die Inderin Manjula Padmanabhan hat dieses Buch 2007 in Chennai veröffentlicht, im gleichen Jahr wurde es vom Fischer-Verlag in Deutschland publiziert. 2017 legte es der Talisa-Verlag neu auf, wobei nur der Text aktualisiert wurde. Bei dieser Neuausgabe haben sich einige Fehler in die deutschsprachigen Texte eingeschlichen, daher wird hier die immer noch erhältliche Ausgabe von 2007 besprochen.

Zwischen den Buchdeckeln findet man 16 Suchbilder, eine Lösungsseite und eine Seite mit Erläuterungen. Jedes Suchbild wird ergänzt durch die Frage „Kannst du mich finden?“, die in 16 verschiedenen Sprachen und sieben Alphabeten (Latein, arabisch, hebräisch, kyrillisch, chinesisch, griechisch und in der indischen Schrift Devanagari) variiert und von einer lautsprachlichen Übertragung mit lateinischen Schriftzeichen begleitet wird. In der Neuausgabe des Talisa-Verlags von 2017 sind es 17 Sprachen und 11 Alphabete. Auf die Besonderheiten der Sprachen, insbesondere der Lautierung und der Schriftzeichen, weisen die Erläuterungen am Ende des Buches hin.

Die Suchbilder zeigen Gegenstände, Tiere, Körperteile von Menschen, Pflanzen(-teile) und geometrische Figuren. Auf jeder Seite sind die Kinder aufgefordert, ein Element zu entdecken, das von den anderen abweicht. Das kann die gerade Linie unter lauter Zick-Zack- und Wellenlinien sein oder ein Auto ohne Räder unter lauter vollständigen Autos. Aus

dieser Aufzählung wird schon deutlich, dass die Andersartigkeit sich auf unterschiedliche Aspekte beziehen kann: ein Merkmal des Aussehens, des Zustandes oder der Richtung. Das Suchspiel hat nicht immer eine einfache Lösung. Bei einigen Bildern könnte man auch zu ganz anderen Ergebnissen kommen, als sie auf der Lösungsseite vorgestellt werden. Dies ist von der Autorin berücksichtigt worden: „Dies sind nur aus einer Perspektive betrachtet die richtigen Lösungen.“ (Lösungsseite) Das bedeutet, dass die Wahrnehmung von Andersartigkeit auf die Kriterien für die Betrachtung und den Blickwinkel bzw. die Vorerfahrungen der Betrachtenden ankommt und durchaus verschieden sein kann. Damit eröffnet die Autorin ihren Leser*innen nicht nur ein Suchspiel, sondern auch eine philosophische Reflexion zu einem zentralen Thema des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Die graphische Gestaltung bietet zudem eine Vielzahl von möglichen Entdeckungen für die Betrachtenden. Dabei kann man die Farbigkeit, die Formen, die Ornamente, die Gestaltung der Hintergründe, die verwendeten Untergründe, die Wahl der Ausschnitte sowie die Komposition der Einzelseiten aus Text und Bild in den Fokus stellen.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Je nach Fach und Unterrichtsgegenstand kann das Bilderbuch mit eigenen Schwerpunkten eingesetzt werden. Die folgenden Vorschläge konzentrieren sich auf die sprachlichen Aspekte und Fragen der interkulturellen Pädagogik.

Wahrnehmungsspiel als Einstieg

Zur Einführung in das Bilderbuch kann ein Wahrnehmungsspiel gespielt werden, das auf die Suchbilder vorbereitet. Jeweils zwei bis vier Kinder gehen kurz vor die Klassentür und sollen, wenn sie wieder hereinkommen, herausfinden, was in der Zwischenzeit im Raum verändert wurde. Das kann die Position eines Kindes oder eines auffälligen Gegenstandes sein. Man muss darauf achten, dass wirklich nur drei oder vier Dinge von der Ausgangssituation abweichen.

Antizipation im Gespräch zum Buchcover

Nun kann das Titelbild des Bilderbuchs vorgestellt werden. Hier sollten die Kinder Zeit haben, Hypothesen zu entwickeln, was das Buch für sie bereithalte, woher die Autorin vermutlich stamme und welche auf der Titelseite abgebildete Hand einmalig sei. Die Lösung, dass es die Hand ist, deren Daumen in eine andere Richtung weist als die der anderen Hände, muss nicht genannt werden. Wichtig ist vielmehr der Prozess des Wahrnehmens, Vergleichens, Abwägens, Kriterien-Entwickelns und Argumentierens.

Die Suche nach dem Einmaligen

Nun können jeweils zwei Kinder ein Bild (als Kopie) gemeinsam betrachten und auf die Suche nach dem *Einmaligen* gehen. Lösungen und Zweifelsfälle werden in der Gruppe vorgestellt und besprochen. Gemeinsam versucht man unterschiedliche Aspekte der *Einmaligkeit* herauszuarbeiten. Es sollte auch ein Moment der Irritation entstehen, denn bei manchen Bildern könnte jedes Element als einmalig gedeutet werden, da sich alle z.B. durch ihre Farbigkeit unterscheiden (s. Hände auf dem Titelbild). Die Lehrkraft kann an dieser Stelle das Gespräch auf die Frage von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Menschen lenken.

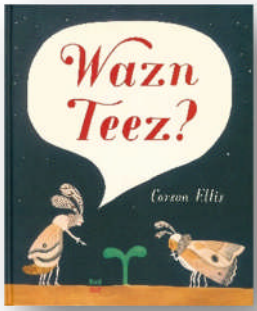
Die Phonetik der Sprachen entdecken

Im Anschluss an das Gespräch sollte der Fokus auf die unterschiedlichen Sprachen und Schriften gerichtet werden. Die Kinder können mit ihrem Suchbild in einer Gruppe auf die Suche nach Expert*innen für die jeweilige Sprache gehen. Sie können die Aussprache der für sie fremden Sprache anhand der lautsprachlichen Hinweise im Buch erproben und dann die Frage von den Expert*innen (Erstsprachler*innen) in korrekter Form vorlesen lassen, falls diese bereits in ihrer Erstsprache alphabetisiert wurden. Auf diese Weise entdecken sie die unterschiedliche Phonetik der Sprachen. Es können eigene Suchbilder mit weiteren Sprachen, die die Kinder kennen oder beherrschen, erstellt und mit Hilfe eines Kamishibais vorgestellt und erforscht werden. Zur Vertiefung des Sprachenvergleichs können jeweils drei Kartentypen anhand der Angaben im Buch erstellt werden: 1. Name der Sprache, 2. Schriftzug, 3. Lautierung. Hiermit können die Kinder ein Zuordnungsspiel spielen. Die Kinder haben – insbesondere durch Expert*innenwissen mehrsprachiger Kinder – die Möglichkeit unterschiedliche Phänomene zu entdecken: Manche Schriften werden von rechts nach links gelesen, andere haben am Satzanfang ein Schriftzeichen, in manchen Sprachen fällt das Pronomen „mich“ weg, einzelne Schriften geben eine Betonung vor, einige Schriften beruhen auf Bildern, andere haben einen Buchstaben-Laut-Bezug, die Laute werden in verschiedenen Sprachen unterschiedlich gesprochen. Zur Abrundung der Einheit können die Kinder bunte Abdrücke ihrer Hände auf einem großen Papierbogen machen und in die Hände ihre Namen hineinschreiben – in ihnen jeweils vertrauten Sprachen und Schriften.

Stephanie Jentgens

Wazn Teez?

Carson Ellis
Übersetzung aus dem Englischen: Jess Jochimsen; Anja Schöne
NordSüd Verlag, Zürich, 2017
Bilderbuch, 16,00 €
ab 5 Jahre



Zum Buch

„Wazn teez?“, fragt ein Käfer verwundert seine Artgenossen, als er einen kleinen Keimling im Boden entdeckt. Diese Frage bildet gleichzeitig Anfang, Ende und Titel des Bilderbuchs von Carson Ellis, das die Entwicklung einer Pflanze im Verlauf eines Jahres zeigt. Besonders die Insekten in der unmittelbaren Umgebung wundern sich zunächst über diesen Vorgang. Sie tauschen sich in ihrer eigenen Sprache aus und beginnen bald, eine Behausung auf dem immer größer werdenden Gewächs zu bauen. Von Seite zu Seite bleibt der Bildausschnitt zwar der Gleiche, durch das Hinzukommen immer neuer Figuren wird mit dem Fortgang der Erzählung die Ausgestaltung der Bilder aber immer detailreicher. Dadurch laden die Szenen zum Entdecken und Vergleichen ein. Ähnlich wie bei einem Daumenkino können Betrachtende durch Vor- und Zurückblättern auf zunächst unauffällige Veränderungen aufmerksam werden.

Große Aufregung unter den Insekten entsteht, als eine Spinne die selbstgebaute Festung in ein Netz hüllt und – wie die Natur spielt – kurz darauf von einem Vogel gefressen wird. Als die Pflanze schließlich eine farbenreiche Blüte bildet, ist der Höhepunkt im Jahreszyklus erreicht. Im Herbst und Winter vergeht die Schönheit und die Käfer ziehen sich zurück. Die reduzierten Bilder von Ellis, die mit weitestgehend gedeckten Farben auskommen, lassen das kräftige Grün der Pflanze als zentrales Bildelement hervortreten, während auf eine Ausgestaltung des Hintergrundes gänzlich verzichtet wird. Die Figuren werden auf dem unteren Buchrand wie auf einer Theaterbühne nebeneinander aufgestellt. Die anthropomorphen Insekten als Protagonist*innen der Geschichte kennzeichnen sich durch ihre leicht abstrahierte aber doch erkennbare Nähe zur Realität, würden sie nicht Kleidung tragen und sogar eine eigene Sprache sprechen.

Diese Fantasiesprache wird wiederum durch den Text dargestellt und mithilfe von Verbindungslinien den jeweils sprechenden Tieren zugeordnet. Dank der Ähnlichkeiten im Klang

und Aufbau zur deutschen bzw. englischen Sprache, ist es den Leser*innen möglich, die Äußerungen auf Grundlage der eigenen Spracherfahrungen und im Kontext der Bilderzählung zu erschließen.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Carson Ellis, die sich bereits in ihrem ersten Bilderbuch *Zuhause* (2016) mit verschiedenen Formen des Wohnens in der Welt auseinandersetzte, stellt dort das Eigene und Fremde in Bild und Text einander gegenüber. Der Folgetitel *Wazn Teez?* bietet durch die Verwendung einer erfundenen Insektensprache Gelegenheiten zur Sprachbetrachtung.

Da im Text Buchstaben und Satzzeichen verwendet werden, die sich aus dem lateinischen Alphabet ableiten, ist es möglich, die Worte selbstständig zu erlesen. Die Fantasiesprache lässt sich durch den Klang, ihre Stellung innerhalb einer Satzstruktur, durch Bezugnahme auf andere Wortbedeutungen und aus dem Kontext der Bilder erschließen. So ist der Satz „Miwi betta an Sprossel.“, den ein Maikäfer äußert und der mit „Wir brauchen eine Leiter.“ zu übersetzen ist, nur zu verstehen, wenn man zum einen die folgenden Bilder betrachtet, auf denen sich die Käferbande aufmacht eine Leiter zu besorgen. Weiterhin bietet aber auch der Begriff „Sprossel“, der groß geschrieben auf ein Substantiv verweist, Verwandtschaft zum Wort „Sprossen“, bei denen es sich um die Trittstufen einer Leiter handelt. Hier kann ein Zugang über die Bedeutung möglich sein. Auch ein Verständnis von Satz- und Wortstrukturen hilft bei der Übersetzung, da diese am Deutschen orientiert sind. „Miwi“ als Personalpronomen für „wir“ taucht an mehreren Stellen im Buch am Satzanfang auf und grenzt sich zum Fantasiewort „mi“ ab, das „ich“ meint. Aber im Besonderen der Klang der Fantasiesprache weist Ähnlichkeiten zum Deutschen oder Englischen auf. Beginnt „betta“ zumindest mit dem gleichen Anlaut wie „brauchen“, zeigen Wörter wie „Ba baa“ für „Bye bye“ große Übereinstimmungen mit bereits existierenden Sprachen. Kinder im Grundschulalter können im spielerischen Umgang mit diesem Buch auf diese verschiedenen Zugänge aufmerksam gemacht werden:

Insektensprache übersetzen

Um in die Geschichte einzuleiten, kann die erste Buchseite als Ausgangspunkt dienen. Hierzu werden die Sprechblasen zu den einzelnen Tieren abgedeckt und Vermutungen zum Bild angestellt. Was könnten die Insekten einander sagen? Danach werden die dazugehörigen Texte präsentiert und die Kinder versuchen, die Insektensprache in ihre eigene zu übertragen.

Handlung nacherzählen

Nach einer gemeinsamen Bilderbuchbetrachtung bis zu der Stelle, an der die Pflanze aufblüht, sollen die Kinder anhand der Bilder und des Vorgelesenen Rückschlüsse auf den Inhalt der Geschichte ziehen. Sie geben wichtige Momente der Handlung wieder und formulieren erste Thesen zur Bedeutung einzelner Sätze.

Ein Vokabelheft für das *Insektische*

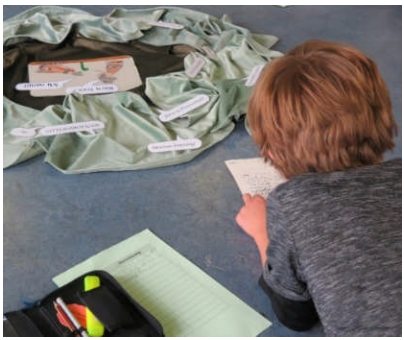
Nun erhalten die Schüler*innen Zeit, sich das Buch eigenständig anzusehen und wie in einem Vokabelheft das *Insektische* zu übersetzen. Im Anschluss tauscht sich die Lerngruppe im Sitzkreis über ihre Ergebnisse aus. Dabei wird nach Begründungen für die Übersetzungen gesucht, wobei die Kinder auf die oben aufgeführten Aspekte zurückgreifen können. Hierbei können sich Momente der reflektierten Sprachbetrachtung bieten.

Eine Geschichte aus Sicht eines Insekts schreiben

Im Anschluss werden verschiedene Impulse für das kreative Schreiben angeboten. So haben die Kinder die Möglichkeit, einerseits die Geschichte aus der Sicht eines Insektes zu schreiben und dabei die Äußerungen der Tiere in ihre Sprache zu überführen oder andererseits die Erzählung durch ein erdachtes Ende fortzusetzen. Wieder andere können Comics, die sich an der Buchvorlage orientierten, gestalten, während manche weitere Insektenvokabeln erfinden oder sprachspielerische Gedichte (auf Insektisch) verfassen (Abb.). Alle Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt.

Naturbeobachtungen

Nicht nur im Deutschunterricht bieten sich Anknüpfungspunkte; auch fächerübergreifend kann das Thema der Jahreszeiten und ihr Einfluss auf die Pflanzen- und Tierwelt für weiterführende Betrachtungen aufgegriffen werden. Es lädt zu genauen Naturbeobachtungen und Recherchen zu verschiedenen Lebewesen ein und verknüpft so das fantasievolle Sprachspiel mit rationalen Umweltbetrachtungen.



Johanna Duckstein

Abb.: Kinder beim produktiven Arbeiten mit dem Buch, Foto: Johanna Duckstein

Es steht geschrieben. Von der Keilschrift zum Emoji

Vitali Konstantinov
Gerstenberg, Hildesheim, 2019
Sachbilderbuch/Graphic Novel, 25,00 €
ab 6 Jahre

Zum Buch

Über die Faszination der Schrift sowie deren vielfältige Facetten erzählt Vitali Konstantinovs Sachbilderbuch *Es steht geschrieben. Von der Keilschrift zum Emoji*. Beginnend mit der Kulturtechnik des Schreibens spannt der Autor auf der ersten Doppelseite des Buches einen Rahmen von etwa 5500 Jahren, von den Anfängen der Schrift bis zu den verschiedensten codierten Schriftsystemen auf unseren heutigen Computern. Wer kennt schon Vanuatus Sandzeichnungen oder die Blumenbriefe von Bougainville? Und wer weiß, dass im Jahr 2010 Emojis mit einem eigenen Code ins Unicode-Konsortium aufgenommen wurden, um die Nutzung dieser kleinen Bildzeichen auf allen digitalen Geräten zu ermöglichen?
Die Rezeption dieses Buches gleicht einem Flanieren entlang der verschiedensten Schriften der Welt, angefangen bei den Keilschriften und Hieroglyphen, über Schriftsysteme der Maya bis hin zur Entstehung der Alphabete, der hebräischen Schrift, dem griechischen Alphabet oder den Runen. So laden mancherlei Entdeckungen zum Verweilen ein und die Leser*in erfährt beispielsweise, dass im Bluetooth-Logo zwei altnordische Runen miteinander verschmelzen. Seit jeher haben Menschen das Bedürfnis, sich über Schriftzeichen auszudrücken und mitzuteilen sowie kulturelle Zugehörigkeit aber auch Unabhängigkeit zu zeigen, wie die 1962 in Südostasien erfundene Karen-Schrift, welche ein Symbol des Unabhängigkeitsanspruchs der Karen gegenüber der birmanischen Regierung darstellt. Daneben finden aber auch Kunstschriften von z.B. Fabelwesen Einzug in das Buch, wie Tengwar, eine der Sprachen Mittelerdes, erdacht von J. R. R. Tolkien. Insgesamt wird eine beeindruckende Fülle von Informationen über die Schriftzeichen der Welt dargeboten und letztendlich repräsentiert es doch nur einen Teil der 292 bekannten Schriftsysteme. Die Texte und Bilder sind in Panels angeordnet und sind als Comic mit Blocktexten, Sprechblasen und Bildmethapern angeordnet. Aufgrund der komplexen, umfangreichen (Sach-)Texte und Informationen erschließt sich der Inhalt einzelner Panels meist losgelöst vom Gesamtkontext. Oftmals steht eine (Doppel-)Seite unter einer bestimmten Thematik,

wie z.B. den Runen. In den grafischen Illustrationen überwiegen die Farben Schwarz, Weiß und Rot, äußerst sparsam wird mit Grün und Blau gearbeitet. Diese finden sich beispielsweise nur auf Karten oder Schrifttafeln.
Vitali Konstantinov entführt die Leser*innen mit diesem Buch auf einen Streifzug durch die Geschichte der Schrift. Durch die dichtgedrängten interessanten historischen Details, die kleinen Geschichten, die Bildwitze, die vielen Schrifttafeln u.v.m. wird die spannende, faszinierende Welt der Schriften in Szene gesetzt, welche auf besondere Weise die Vielfalt und Ästhetik von Schrift widerspiegelt.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Mit der Entwicklung der Schrift hat sich das Leben der Menschen grundlegend verändert: Sie entwickelte sich von einer oralen hin zu einer literalen Gesellschaft. So zählt Schreiben zu den wichtigsten Kulturtechniken der Welt, ermöglicht grundlegende Bildung und ist viel mehr als das. Schrift ist Macht, dient der kulturellen Identität, ist nationales Symbol und Zeichen von Unabhängigkeit. Auch in der öffentlichen Aufmerksamkeit ist das Thema in den letzten Jahren verstärkt in den Blick geraten. Immer wieder werden der Wert und die Bedeutung einer gut leserlichen Handschrift diskutiert. Daneben gibt es den Trend des Handlettering – eine Vielzahl von Ratgebern ermöglicht es, handschriftlichen Produkten eine besondere ästhetische Note zu verleihen. Im Buchhandel nimmt die Anzahl mehrsprachiger Bücher, welche neben der lateinischen Schrift auch andere Schriften nutzen, zu. Vor diesem Hintergrund bieten sich folgende Umsetzungsmöglichkeiten an:

Sprachen vergleichen

Im mehrsprachigen Klassenzimmer können Expert*innen verschiedener Schriften anwesend sein. Wie werden die arabischen oder kyrillischen Buchstaben geschrieben? Welche Konventionen sind dabei zu beachten? Eine Aufgabe, welche zugleich sensibilisiert und neugierig auf fremde Sprachen und Schriften dieser Welt macht. Darüber hinaus trägt sie zur Wahrnehmung von ggf. bis dahin unbekannten Kompetenzen und damit zur Wertschätzung aller Kinder bei.

Was wäre wenn…

Was wäre, wenn wir keine Schrift hätten? Die Bedeutung der Schrift ist nach der Lektüre des Sachbilderbuchs kaum zu ermessen, reicht sie doch weit über den Kommunikationscharakter hinaus. Das Spiel *Was wäre wenn…* ermöglicht vielfältige Fragen zum Nachdenken und Philosophieren über die Funktion und Bedeutung von Schrift. Ebenfalls können

praktische Tätigkeiten, wie z.B. eine lesbare Nachricht ohne lateinische Buchstaben verfassen, zu neuen Erkenntnissen und Einsichten führen.

Eigene Schriften erfinden

Menschen entwickeln und erfinden aus unterschiedlichsten Gründen Schriften. Im Rahmen fächerübergreifenden Unterrichts (Deutsch/Gestalten) können eigene Kunst- oder auch Geheimschriften entwickelt werden. Eine mögliche Variante wäre z.B. eigene Hieroglyphen zu entwickeln oder mit vereinfachten Hieroglyphen kleine Botschaften zu verfassen.

War in den oralen Traditionen das gesprochene Wort der wichtigste Informationsträger, so war bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts „die Schrift das wichtigste Medium der Informationsverarbeitung in aller Welt.“ (Harmann (1991): Universalgeschichte der Schrift. Frankfurt, 556) Im Zuge der Digitalisierung übernehmen diese Funktionen zunehmend Computer. So sind mittlerweile viele der bekannten Schriftsysteme auf dem Computer verfügbar. Da Medienkompetenz einen immer größeren Stellenwert im Unterricht der Grundschule einnimmt, sind mögliche methodische Überlegungen zur Mediennutzung im Zusammenhang mit Schrift folgende:

Das Entdecken von Schriftsystemen

Vitali Konstantinovs Sachbilderbuch ermöglicht es den Schüler*innen auf Entdeckungsreise in verschiedene Schriftsysteme zu gehen, z.B. in Form eines Stationsbetriebs. Einzelne Seiten können kopiert und die Schriften, wie die Keilschrift, untersucht werden und die Kinder können sich auch beim Schreiben unbekannter Schriftzeichen mit Hilfe des Buches ausprobieren.

Emoji-Comic

EMOJIS – wer nutzt sie nicht? Mittlerweile sind diese kleinen Bildzeichen ein wichtiges Mittel der (digitalen) Kommunikation und sie funktionieren sprachenunabhängig. Ähnlich wie bei Vitali Konstantinov können Emojis im Comic-Stil in Szene gesetzt und damit eine Geschichte (Comic) erzählt werden. Darüber hinaus können in einem Emoji-Lexikon einzelne Zeichen gesammelt und übersetzt werden. Diese fächerübergreifende Umsetzungsidee fördert verschiedene Kompetenzen, zum einen Wortschatzarbeit z.B. zum Thema Gefühle, zum anderen wird die Textsorte *Comic* fokussiert.

Mareike Schulz

Flucht und Migration

// Das Verlassen der Heimat und das Ankommen in einem neuen Land wird in den folgenden Beiträgen didaktisch in Szene gesetzt. //

Akim rennt

Claude K. Dubois
Übersetzung aus dem Französischen: Tobias Scheffel
Moritz Verlag, Frankfurt/Main, 2013
Bilderbuch, 12,95 €
ab 6 Jahre

Zum Buch

Es scheint ein ganz normaler Tag zu sein. Akim, ein Junge, der am Kuma-Fluss im Kaukasus wohnt, spielt mit seinen Freunden. Der Krieg scheint weit weg zu sein. Doch plötzlich dröhnt es in der Luft. Flieger kommen und Bomben fallen auf das Dorf. Akim rennt und versucht zu entkommen, dabei sucht er gleichzeitig nach den vertrauten Gesichtern seiner Familie, doch er findet sie nicht. Schließlich gelangt Akim in ein Haus mit Überlebenden, die schnell von den Soldaten in ein Lager gebracht werden. Dort gelingt es Akim zu entkommen und mit einem Flüchtlingszug über die Grenze zu gelangen. Im Lager einer Hilfsorganisation findet er Zuflucht und schließlich auch seine Mutter.
Es ist eine berührende, sehr sensibel erzählte Geschichte, in der sich doch so viele Kriegsüberlebende wiederfinden können: der plötzliche Einbruch des Krieges, Gefangenschaft, Flucht, das Leben in Lagern. Dies alles wird mit wenigen Worten erzählt, daneben erzählen die mit Kohle oder Bleistift gezeichneten und in Brauntönen aquarellierten Bilder noch viel mehr. Immer wieder übernehmen sie den Fortgang der Erzählung und stellen dem eher nüchtern erzählten Text emotionalisierte Bilder gegenüber. Sie zeigen wie Menschen wild auseinander rennen, als die Bomben einschlagen, sie zeigen Trümmer und Tote und vor allem zeigen sie die plötzliche Isolation des Jungen, der seine Familie verliert und auf sich allein gestellt ist. Dabei gibt es aber immer wieder Menschen, die ihm helfen. Sie nehmen ihn an die Hand oder umarmen ihn nachts, als er zum ersten Mal ohne seine Familie schlafen muss.

Während die Geschichte wenig über Akims Gefühlsleben verrät, sind es die Bilder, die sein Entsetzen und seine Ängste deutlich machen. Dort steht er zumeist im Zentrum, während das Drumherum wenig beleuchtet wird. Es scheint wie in einem Grauschleier von ihm kaum wahrgenommen zu werden. Aber gerade dadurch wirkt das Buch so authentisch. Ein Kind kommt in eine Kriegssituation ohne zu wissen, warum und weshalb. Es hat viele Fragen, aber die wenigsten werden beantwortet. Vielmehr lebt dieser Junge im Hier und Jetzt, trifft aber ab und an Entscheidungen, die ihn voranbringen, wie die Flucht aus dem Gefangenenlager. Daneben hat er auch Glück, dass er auf seiner Flucht noch anderen Flüchtlingen begegnet, denen er sich anschließen kann. Auch das gehört zum Schicksal von Kriegsüberlebenden… […]
[Rezension von Alexandra Ritter, nachzulesen in der Datenbank unter www.ajum.de]

Didaktisch-methodische Überlegungen

Im Bilderbuch wird nichts beschönigt. Es handelt sich um eine absolut nüchterne Darstellung der grausamen Fluchterfahrungen Akims auf Textebene, angereichert mit hochemotionalen Illustrationen, die in weiten Teilen das Erzählen übernehmen. In ihnen spiegelt sich die Not insbesondere in Akims Gesichtsausdrücken und seiner Körperhaltung wider. Aufgrund dessen sollte die Lektüre mit Betroffenen gut überlegt werden, damit diese Traumata nicht erneut durchleben müssen. Für Kinder ohne Fluchterfahrungen ist das Buch in allen Fällen geeignet, um einen Eindruck von Kriegserlebnissen zu bekommen und Empathie und Mitgefühl zu wecken. Das Bilderbuch könnte mit einer dritten oder vierten Klasse wie folgt bearbeitet werden:

Bilderbuchkino und Gedankenblasen

Das Bilderbuch wird im Kinositz als Gesamtlektüre vorgelesen oder als bewegtes Bilderbuchkino (Matthias-Film, 2015) präsentiert. Anschließend fertigen die Kinder jeder für sich eine Gedankensammlung zum Buch an, indem sie Wörter/Wortgruppen oder Sätze zur Frage „Was geht dir durch den Kopf?“ auf ein DIN-A5-Blatt (Abb.) schreiben. Um Empathie und Perspektivübernahme zu fördern, betrachten die Schüler*innen erneut ausgewählte Bilder, die aus dem Buch ggf. vergrößert kopiert wurden, und beschriften Sprech- und Gedankenblasen. Da Dubois auf wörtliche Rede nahezu verzichtet und auch nur selten die Gedanken Akims wörtlich preisgibt, ist dies eine gute Aufgabe, um sich in Akim hineinzuversetzen. Eine weitere Möglichkeit der Arbeit mit dem Buch ist, allein oder in Partnerarbeit Akim eine Postkarte zu schreiben: Was kann man ihm wünschen? Wie

kann man Trost spenden? Die Vorderseite kann durch ein Mut machendes Bild selbst gestaltet werden.

Gespräch und Fortsetzung der Geschichte

Es schließt sich ein Unterrichtsgespräch an, in dem die Situation Akims auf die der Schüler*innen übertragen wird. Impulsfragen wie: Wie würdest du dich fühlen, wenn du deine Heimat verlassen müsstest? Was würde dir am meisten fehlen? Wovor hättest du die meisten Befürchtungen in einem anderen, fremden Land? können dazu leitend sein. Die Vorstellung sich selbst in einer Situation wie Akim zu befinden, fördert die Perspektivübernahme in besonderer Art und Weise. Es soll dabei nicht darum gehen, Angst und Schrecken zu verbreiten, sondern stets behutsam und einfühlsam mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Danach ergänzen die Schüler*innen ihre Gedankensammlung mit einem Farbstift um Wörter/Sätze, die ihnen nach dem Unterrichtsgespräch für relevant erscheinen (Abb.). Abschließend schreiben die Kinder eine Fortsetzung des Bilderbuchs: Wie geht Akims Geschichte weiter? Was erleben seine Mutter und er im neuen Land, wie werden sie integriert und welche Aufgaben liegen nun vor ihnen? Wer hilft ihnen und worin kann ihnen nicht geholfen werden? Diese Schreibaufgabe versetzt die Schüler*innen in die aktuelle Situation von vielen Flüchtlingen, die in Deutschland Asyl suchen und vor verschiedene Probleme gestellt werden und lässt sie Empathie empfinden. Die Präsentation der Geschichten und weitere Gespräche über die entstanden Kindertexte schließt die Arbeit mit dem Buch ab.

Nadine Naugk

Abb.: Gedanken einer Viertklässlerin zum Buch Akim rennt

Ein neues Land

Shaun Tan
Carlsen Verlag, Hamburg, 2006/2014 (TB)
Graphic Novel, 14,99 € (TB)
ab 8 Jahre

Zum Buch

Mit der Graphic Novel *Ein neues Land*, in der gänzlich auf einen Schrifttext verzichtet wird, schafft der australische Illustrator Shaun Tan, der auch mit der Produktion von Animationsfilmen vertraut ist, ein Werk, das sich allein über die Abfolge von Bildern erschließen lässt. Dazu ordnet er, ähnlich wie in einem Comic, mehrere Panels aber auch großformatige Einzelbilder auf den Buchseiten so an, dass auf über hundert Seiten eine umfangreiche und komplexe Narration erzeugt wird, die sich auch durch eingeschobene Handlungsstränge verdichtet.
Im Zentrum der Geschichte steht ein junger Mann, der seine Frau und Tochter aufgrund drohender Gefahren in der Heimat zurücklassen muss, um sich in einem neuen Land trotz fehlender Sprach- und Kulturkenntnisse eine neue Existenz aufzubauen. In der Großstadt begegnet er Menschen, die ihm von ihren eigenen Fluchterfahrungen berichten und ihm helfen, sich vor Ort zu orientieren und Fuß zu fassen.
Der eindrucksvolle Bildstil des Buches erinnert durch die realistischen Buntstiftzeichnungen in Braun- und Grautönen an alte Sepiafotografien. In Verbindung mit der Covergestaltung, die einen alten braunen Ledereinband imitiert, wird der Eindruck erweckt, man erhalte einen Einblick in das private Fotoalbum des Protagonisten. Auch durch die filmische Inszenierung mit Hilfe rascher Bildfolgen in verschiedenen Einstellungen wird Nähe zum Schicksal der Handelnden erzeugt und Spannung aufgebaut. Die ungewohnte Gestaltung bricht mit den Gattungskonventionen des Bilderbuchs und macht es einem erweiterten Adressat*innenkreis zugänglich.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Die außergewöhnliche Darstellung der Migrationsgeschichte als individuelle Herausforderung des jungen Mannes bietet vielfache Potenziale in einem interkulturellen Setting. Bedeutsam ist dabei, den Kindern beim Betrachten Alteritätserfahrungen einzuräumen, um das Eigene im Fremden zu erkennen. Dafür bietet die besondere Inszenierung der Bilder einen Anlass. Beginnend in der Heimat, wo neben einigen wiedererkennbaren

Alltagsgegenständen auch die ärmlichen Lebensverhältnisse der Familie abgebildet werden, wird den Rezipierenden das Vertraute vor Augen geführt und eine Identifikation mit der Hauptfigur ermöglicht. Doch schon im ersten der insgesamt sechs Kapitel wird das vermeintlich Bekannte durch einen schwarzen, bedrohlichen Schatten aufgebrochen, der sich unheilvoll über die Stadt legt und Gefahr symbolisiert.
Noch deutlicher erscheint das Fremde den Rezipierenden mit der Ankunft des Mannes im neuen Land. Durch die surreale Ausgestaltung und Verfremdung beispielsweise der Architektur, der andersartigen Schrift und der dort ansässigen Lebewesen gelingt die Erschaffung einer Bildwelt, die keiner Kultur unserer Erde gleichzusetzen ist. Doch trotz aller Unterschiede in der Kleidung, Lebensweise und Umgebung gehen die Menschen dort Beschäftigungen nach, die jedem vertraut sind und die universell für menschliches Verhalten zu stehen scheinen. So wird in der Bildbetrachtung das Wiederfinden der eigenen Identität in der Kontrastierung zum Fremden möglich.

Für Kinder in der Grundschule kann im produktiven Umgang mit diesem Buch neben Fremdheitserfahrung auch Akzeptanz für fiktive aber auch reale Kulturen angebahnt werden. Dazu wurden folgende Umsetzungsmöglichkeiten erprobt:

Die Bedeutung der Schatten erkunden

Zu Beginn wurde das erste Kapitel des Buches mit den Kindern im Plenum betrachtet und in einem literarischen Gespräch aufgegriffen. Dabei stand vor allem der symbolische Gehalt des Schattens als irritierendes Moment im Vordergrund der Deutungsversuche. Es wurde erkannt, dass es sich dabei um eine Gefahr handelt, die einerseits konkret als Drache personifiziert oder als abstrakte Zuschreibung für Krieg oder Unterdrückung ausgelegt wurde.

Reisevorbereitungen treffen

Hinsichtlich verschiedener Impulsfragen (Wer ist der Mann? Was ist sein Ziel? Wie verläuft seine Reise? Wem begegnet er?) sollten die Kinder in Gruppen die Geschichte antizipieren, indem sie gemeinsam auf einem Handout einen Reisepass ausfüllten (Abb.), einen Koffer mit wichtigen Gegenständen bestückten sowie eine Landkarte und Fotografien aufzeichneten. Im Sitzkreis wurden die Ergebnisse präsentiert und Geschichten dazu erzählt.

Einzelkapitel erschließen

Als nächstes wurden einzelne Kapitel unter verschiedenen thematischen Schwerpunkten als Material ausgelegt. Allein, mit einer Partner*in oder in Gruppen konnten die Schüler*innen einen Ausschnitt auswählen und in Form eines Tagebucheintrags schildern, wie es dem Ankömmling im neuen Land erging: Wie findet er eine Wohnung, orientiert er sich in der Stadt, kauft sich Essen oder kommt an eine Arbeitsstelle? Die textlosen Bilder gaben hier Ideen für das kreative Erzählen bzw. Schreiben.

Anfang und Ende vergleichen

Zuletzt wurde das hoffnungsvolle Ende der Geschichte in einem Bilderbuchgespräch betrachtet, welches zeigt, wie Frau und Kind dem Vater nachreisen. Um Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Leben der Familie im Vergleich zum Anfang der Geschichte zu diskutieren, wurden die jeweiligen Bildausschnitte in die Mitte des Sitzkreises gelegt, zugeordnet und miteinander verglichen. Dabei wurde deutlich, dass – so anders das neue Land wohl auf den ersten Blick erscheinen mochte – es der Familie nun einen glücklicheren Ort bietet. Auch die in die Rahmenhandlung eingebetteten Fluchtgeschichten können für eine Beobachtung herangezogen werden. Doch lassen sie durch ihre symbolische Bildsprache, die eindringliche Gestaltung und Thematisierung von Krieg, Unterdrückung und Vertreibung eine emotionale Ergriffenheit erwarten. Hier muss abhängig von der Lerngruppe entschieden werden, inwiefern diese Bilder sensibel und reflektiert in den Fokus gesetzt werden können.

Johanna Duckstein

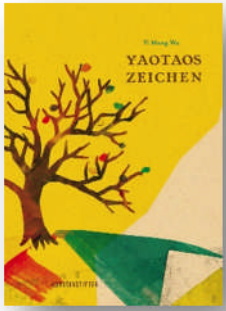
Abb. Reisevorbereitung eines Schülers,
Foto: Johanna Duckstein

Hinweis

Vollständiger Beitrag nachzulesen in: Dickfeld, Johanna/Ritter, Alexandra/Ritter, Michael (2018): Fremdes zur Sprache bringen – Kulturelle Vielfalt im Bilderbuch. In: Gutzmann, Marion (Hg.): Sprachen und Kulturen. Beiträge zur Reform der Grundschule Bd. 146. Frankfurt a.M.: Grundschulverband e.V., 144-158.

Yaotaos Zeichen

Yi Meng Wu
Kunstanstifter Verlag, Mannheim, 2017
Bilderbuch, 24,00 €
ab 8 Jahre



Zum Buch

Als Lucie einen Koffer auf dem Dachboden öffnet, entweichen seltsame Zeichen, die ihr eine alte Geschichte erzählen. Sie berichtet von Lucies Urgroßvater Yaotao, der im Jahr 1930 von Peking aus nach Frankreich aufbricht, dort die neue Kultur kennenlernt, studiert und eine Familie gründet, mit der er gemeinsam nach China zurückkehrt. Doch die Zeiten sind schwierig, Krieg bricht aus und Urgroßvater Yaotao stirbt als Arzt an der Front. Seine Frau und das Kind Françoise-Hua gehen zurück nach Frankreich, wo ebenfalls Krieg ausgebrochen ist und die deutschen Soldaten das Land schikanieren. Doch das Leben geht zum Glück weiter und neues Glück bahnt sich an. Schließlich kommt Lucie wieder in der Gegenwart an und entdeckt im Ginkgobaum vor dem Haus eine faszinierende Verbindung des Großvaters Françoise-Hua zur alten Geschichte, die damit authentisch wird und ein neues Kapitel bekommt.
Yi Meng Wu gelingt mit diesem umfangreichen Bilderbuch ein großer Wurf. Aus den Archiven der „Chinesischen Festung“ in Lyon konstruiert sie eine Lebensgeschichte, die zwar fiktional ist, jedoch auf wahren Schicksalen und Begebenheiten beruht. Migration wird hier vielschichtig und mehrperspektivisch vermittelt. Ursachen und Verläufe können verschieden sein, Fremdheitserfahrungen betreffen Yaotao in Frankreich ebenso wie seine Frau Laurence in China. Es gibt Verbindendes und Trennendes und die Erkenntnis, dass Heimat vieles bedeuten kann. Leicht fiktionalisiert mit Hilfe der Schriftzeichen, die die Erzählerrolle übernehmen, verbindet sich die Rahmenhandlung des Koffers auf dem Dachboden und des Treffens mit dem Großvater am Ginko-Baum mit der Binnenerzählung über den Urgroßvater. Es entsteht ein absolut überzeugendes, spannendes und aussagekräftiges Dokument. Die Bildcollagen verfremden und stehen damit außerhalb chinesischer und europäischer Bildtraditionen, auf die sie aber Bezug nehmen. So wird in dem Buch ein Raum geschaffen, in dem die Kulturen im Dialog nebeneinanderstehen und Migration als Subjekterfahrung nicht nur von einer Minderheitenkultur aus gedacht wird. […]
[Rezension von Michael Ritter, nachzulesen in der Datenbank unter www.ajum.de]

Didaktisch-methodische Überlegungen

Das Buch arbeitet zum einen mit den chinesischen Schriftzeichen, die als fantastische Elemente zu den erzählenden der Geschichte werden, um die Brücke zur Vergangenheit zu schlagen und anhand weniger Wörter wie *Wasser*, *Familie* oder *Leben* Eckpunkte in Yaotaos und später im Leben dessen Sohnes François-Hua festzumachen. Zum anderen wird der Baum, dessen Samen Yaotao in China mitnimmt und den er in Frankreich pflanzt, zum Symbol für die Verwurzelung mit unterschiedlichen Kulturen. Eine didaktische Inszenierung zur Erschließung des Buches könnte wie folgt aussehen:

Chinesische Schriftzeichen entziffern

Die Kinder, vorzugsweise in der 3. oder 4. Klasse, betreten einen Raum, der von asiatischer Musik erfüllt ist. Im Kreis sehen sie einen Strauß aus Kirschblüten oder anderen Zweigen, der den Baum symbolisiert (echt oder stilisiert mit Zweigen, an die rosa Papierblütenblätter geklebt wurden) und einen Koffer. In einer ersten Antizipationsphase tragen die Kinder ihr Wissen über China zusammen. Vielleicht werden auch die besonderen chinesischen Schriftzeichen erwähnt. Im Koffer befinden sich nun sechs Bilder der Zeichen, die auch im Buch eine Rolle spielen (Abb. 2). Die Zeichen werden an kleine Gruppen verteilt und mit Hilfe einer selbst zusammengestellten Schriftzeichen-Tabelle können die Gruppen entziffern, was ihr Schriftzeichen bedeutet.

Abb. 1: Tabelle mit den im Buch präsentierten chinesischen Schriftzeichen

Chinesische Schriftzeichen schreiben

Anschließend dürfen die Kinder sich selbst als Schreiber*innen von chinesischen Schriftzeichen ausprobieren. Mit Hilfe der Tabelle (Abb. 1), auf der neben den sechs Zeichen aus dem Buch auch noch weitere Schriftzeichen jeweils auch mit Schreibanleitung zu finden sind, erproben die Kinder die Schrift. Dies können sie mit schwarzen Flipchartmarkern oder ganz authentisch mit Pinsel und Tusche tun. Nach einigen Versuchen erhalten die Kinder den Auftrag, ein Schriftzeichen für den Baum auf einem kleinen Papier zu gestalten. Dieses wird an die Kirschblütenzweige gehängt. Damit wird bereits vorwegnehmend

eine Brücke zum Buch hergestellt, denn am Ende des Buches sitzen ebenfalls die Schriftzeichen im Baum, unter dem Lucie ihren Großvater nach der Vergangenheit befragt.

Das Bilderbuch vorstellen

In einem zweiten Schritt wird nun das Bilderbuch vorgestellt bzw. vorgelesen. Die Kinder erhalten den Auftrag, ihr Schriftzeichen an den passenden Stellen im Buch zu zeigen. Das Buch ist mit 104 Seiten sehr umfangreich, ggf. muss man Passagen auch nacherzählen, um den Spannungsbogen aufrecht erhalten zu können. Dennoch sollte genug Zeit und Raum bleiben, um den Fokus auf die verschiedenen Migrationserlebnisse legen zu können. Durch Nachfragen und Gespräche sollte die Perspektive von Yaotao im fremden Land nachvollzogen werden, genau wie die von Laurence, seiner Frau, als die Familie nach Peking zieht. Dazu bieten sich im Buch entsprechende Bilder an, die z.B. auch mit Gedankenblasen versehen werden können.

Eine Geschichte mit Schriftzeichen weiterschreiben

Die Kinder bekommen in einem dritten Teil den Auftrag, sich vom Baum oder aus der Tabelle ein bis drei Schriftzeichen auszuwählen und damit entweder die Geschichte weiterzuschreiben (wenn man sie nicht schon zu Ende erzählt hat) oder eine eigene Geschichte damit zu verfassen. Die Schriftzeichen sollten auf dem Schreibblatt auch entsprechenden Platz finden.

So kann das Buch zum Fremdverstehen und zur Einführung bzw. Annäherung an die chinesische Kultur dienen. Zunächst wird ein (wirklich kleiner) Teil der Schriftzeichen erschlossen. Die Zeichen müssen genau betrachtet und umgesetzt werden. Dies ist keine leichte Übung und so kann Achtung und Respekt vor den chinesischen Schreiber*innen, gerade im kalligrafischen Bereich, etabliert werden. Weiterhin geht es um die Perspektivübernahme und den Perspektivwechsel im Rahmen von Migration, der bereits im Buch angelegt ist und den die Kinder über Gespräche nachvollziehen können. Schlussendlich dient die freie Auseinandersetzung beim Schreiben dazu, eigene Gedanken und Gefühle zur Thematik in eine poetische Form zu bringen.

Alexandra Ritter

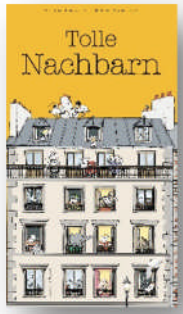
Abb. 2: Inszenierung im Koffer

Diversität und Integration

// Die Betonung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten führt vom Buch ausgehend zum Nachdenken über die eigene Lebensgestaltung. //

Tolle Nachbarn

Hélène Lasserre; Gilles Bonotaux (Ill.)
Übersetzung aus dem Französischen: Edmund Jacoby
Verlagshaus Jacoby und Stuart, Berlin, 2016
Bilderbuch, 14,95 €
ab 5 Jahre



Zum Buch

Die Schafe leben recht harmonisch in ihrem Hochhaus. Jeder weiß, was der andere tut. Das Leben ist verlässlich – und langweilig. Im Frühjahr jedoch wird die Aufregung groß: „Der Wolf ist da!“ und zieht im Viertel ein. Mit cooler Sonnenbrille auf einer Chopper vorfahrend verbreitet sein rauhes Auftreten Angst und Unruhe. Tatsächlich scheint für viele Bewohner*innen des Hauses ab dem Tag des Einzugs des Wolfes eine Katastrophe die nächste zu jagen. Alles wird fremd. So verlassen viele Schafe das Viertel und ziehen weg. Ihre Wohnungen werden sogleich von anderen Tierarten wieder bezogen, sodass im Laufe des im Buch abgebildeten Jahres das Hochhaus bunter und bunter wird. Diese nun gegenwärtige Vielfalt ist teils zwar herausfordernd, doch führt sie auch zu einer für das Haus nie dagewesenen Lebendigkeit. Hier werden gemeinsame Projekte realisiert, Erfolge gemeinsam gefeiert und sogar Familien gegründet.

Das Buch *Tolle Nachbarn* ist ein Plädoyer für Vielfalt im Leben. Es zeigt auf wunderbare Weise, wie bereichernd es für alle Beteiligten sein kann, wenn Ängste und Vorbehalte überwunden werden. Aus tristem, vertrautem Alltag kann ein abwechslungsreiches Abenteuer werden, so die Bereitschaft besteht, sich darauf einzulassen und nicht vor dem Fremden zu fliehen. Die im grafischen Stil gezeichneten, sehr detailreichen Illustrationen sprechen ihre ganz eigene Sprache. Durch die besonders aussagekräftige Mimik und Gestik der einzelnen Tiere kann ihr Befinden deutlich abgelesen werden. Bei wiederholter Rezeption des Buches können mehr und mehr Details entdeckt werden. Auch „zwischen-

tierische Beziehungen“ sowie Konflikte lassen sich aus den farbenfrohen, aussagekräftigen Illustrationen ablesen. Der Text des Bilderbuchs ist von geringem Umfang. Auch Leseanfänger*innen können ihn gut rezipieren. Spannend ist, dass der erste Satz oder die ersten beiden Sätze des Textes fett sowie groß gedruckt worden sind. Diese Sätze würden für die Rezeption des Buches genügen. Sie könnten als Überschriften für die jeweilige Doppelseite charakterisiert werden. Der kleiner gedruckte Text gibt Hintergrundinformationen sowie Details preis, welche jedoch auch durch freudvolles Fabulieren zum Bilderbuch anderweitig ausgestaltet werden könnten. Insgesamt ist dieses einmalige Bilderbuch, welches bereits durch sein ungewöhnliches Format auffällt, eine sehr gelungene Gesamtkomposition: unterhaltsam, zum Nachdenken anregend und inspirierend.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Das Bilderbuch bietet die Chance Verschiedenheit als Gewinn zu erleben und sich damit wertschätzend auseinanderzusetzen. Folgende Anregungen erscheinen geeignet:

Assoziationen zum Titel bilden

Wo begegnen einer Schüler*in im Alltag Nachbar*innen? Welche Assoziationen zu Nachbar*innen entstehen? Was zeichnet *eine tolle Nachbarn*in* aus? Gibt es etwas, was mich an meiner Nachbar*in stört? Gibt es etwas an mir, was möglicherweise meine Nachbar*innen stören könnte? Hierzu könnten Adjektive gesammelt werden, welche eine tolle Nachbarn*in beschreiben. Alternativ können sich die Kinder fantastische Nachbar*innen mit allen gewünschten oder nicht gewünschten Eigenschaften ausdenken.

Vergleich zweier Illustrationen

Als Impulsfrage könnte danach gefragt werden, welche Bewohner*innen des Hauses glücklich wirken und tolle Nachbar*innen sein könnten. Anschließend ist es denkbar, die beiden Illustrationen zum Winter zu vergleichen. Innerhalb eines Jahres hat sich sehr viel verändert. Was fällt den Kindern auf? Welche Ursachen könnten die Veränderungen haben? Spannend ist auch die Schüler*innen suchen zu lassen, wie viele bauliche Veränderungen am Haus durchgeführt worden sind. Hierzu könnte eines der beiden Bilder kopiert und ggf. laminiert werden, sodass die gefundenen Unterschiede auf dem Bild markiert werden können, um den Überblick zu behalten.

Unausgesprochene Gedanken

Die Figuren auf den Illustrationen kommunizieren nonverbal. Möglich ist es, ihre Perspek-

tive einzunehmen, sich in sie hineinzuversetzen und ihre Gedanken oder Äußerungen zu verbalisieren. Mit Hilfe von Klebezetteln können die stark anthropomorphen Tiere in Interkation treten. Sie könnten sich streiten, ihre Verwunderung, ihre Angst, ihr Desinteresse, ihre Frustration, ihre Teilnahme oder auch ihr Glück aussprechen. Mögliche Dialoge oder Aussagen notieren die Kinder auf den Zetteln.

Krisengespräch

In der zweiten Etage des Hauses links wohnt zu Beginn des Buches ein Schafspaar (mit der Haushälterin) zusammen. Sie gehören zu den ersten Schafen, die das Viertel verlassen und umziehen. Vor ihrem Auszug, welcher unmittelbar nach der Ankunft der Wölfe vollzogen wird, unterhalten sie sich. Dieses Gespräch kann in einem szenischen Spiel thematisiert werden. Bedeutsam dabei wären dominierende Charaktereigenschaften der Schafe, das Bild eines Nachbartieres der beiden sowie mögliche Beweggründe des Auszugs. Hierbei können auch Vorurteile in einem Reflexionsgespräch zum Stück thematisiert werden.

Andere Worte

Die Illustrationen erzählen die Geschichte maßgeblich. Der Text fokussiert im Speziellen die persönliche Geschichte des Schafes mit dem roten T-Shirt und der Brille. Dieses Schaf bildet die Brücke zwischen dem *grauen Haus* und dem *bunten Haus*. Die Figur dieses Schafes ist jedoch nicht die Einzige, deren Geschichte im Bilderbuch erzählt wird. Im Gegenteil: Viele der Tiere kommen und entwickeln ihre eigene Lebensgeschichte im Haus. Möglich ist, die in Textform abgedruckte Geschichte aus der Perspektive einer anderen Bewohner*in zu verfassen.

Lebensräume – fächerübergreifendes Lernen

Die Tiere der Erzählung agieren stark anthropomorph. Dennoch sind verschiedene bauliche Veränderungen notwendig, damit sie im Viertel leben können. So bauen die Störche bspw. das Dach aus, die Affen lassen einen Kletterbaum aus dem Haus herauswachsen und die Fische sowie der Oktopus machen Durchbrüche an Wänden, damit sie in einem großen Aquarium leben können. Unter fächerübergreifenden Aspekten könnten alle Tierarten aufgelistet und hinsichtlich ihres natürlichen Lebensraumes betrachtet werden. Im Anschluss könnte überlegt werden, welche baulichen Veränderungen zusätzlich nötig wären, damit alle Nachbar*innen gut leben können.

Thekla Mayerhofer

Ayda, Bär und Hase

Navid Kermani; Karsten Teich (Ill.)
Hanser Verlag, München, 2017 (Neuauflage)
Kinderbuch, 12,00 €
ab 5 Jahre

Zum Buch

„„Ein bisschen üzüntülü ist man immer.“, sagte Ayda. […]„Das gehört zum Glück dazu. Wenn du nie üzüntülü bist, dann weißt du auch gar nicht, was das Glück ist.““ (S. 149)
Das einzige türkische Wort, das Ayda kann, bedeutet *betrübt*. Doch was hat das Betrübtsein mit dem Glück zu tun? Dies ist der philosophische rote Faden, den Kermani durch die Geschichte webt und ein großes Thema des Lebens aufzeigt: die Frage nach dem vollkommenen Glück.
Ayda ist fünf Jahre alt und lebt mit ihren Eltern, die aus dem Iran kommen, in Köln-Eigelstein. Noch geht sie in den Kindergarten, doch dort hat sie keine richtigen Freunde. Paul und Lisa sind mit ihren ebenfalls fünf Jahren schon deutlich größer als Ayda und nennen sie deshalb oft Knirps. Zu ihrem *Bâbâ* sagt sie am Abend: „Es ist so schön auf der Erde, aber noch schöner wäre es, wenn ich zwei Freunde hätte.“ (S. 17)
Eines Tages ärgert sie sich wieder über Paul und Lisa, reißt aus dem Kindergarten aus und fährt mit ihrem Fahrrad aus der Stadt raus Richtung Wald. Dort begegnet sie einem Bären- und einem Hasenkind, die schnell ihre besten Freunde werden. Von nun an sehen sich Ayda, Bär und Hase fast jeden Tag und tun alles, was beste Freund*innen tun. Einen Tag darf sie sie sogar mit in den Kindergarten nehmen. „Die Menschen im Eigelstein hatten sich schon an den Bären und Hasen gewöhnt.“ (S. 42) und wunderten sich deshalb überhaupt nicht mehr, wenn ein fünfjähriges Mädchen mit einem Bären und einem Hasen durch die Straßen spazierte. Wenn das Leben einer Fünfjährigen an diesem Punkt der Geschichte schon ziemlich wundervoll scheint, sind noch Steigerungen möglich: Sie darf den Bären und den Hasen im Wohnwagen mit in den großen Familienurlaub nach Spanien nehmen, wo sich noch ein Esel zu dem Freundestrio hinzugesellt. Wieder in Deutschland wird Ayda, nun Schulkind, eine Gelegenheit finden die zwei Tiere mit in die Schule zu bringen. Und bei einem gemeinsamen Abendessen aller drei Familien verabreden sich Vater Hase und Aydas Vater gemeinsam zum Fußballspiel, so wie Aydas Mutter Frau Bär überzeugt, sie zum Yogakurs zu begleiten.

Kermani erzählt hier ein modernes Märchen für Kinder. Dabei bindet er neben dem motivischen türkischen Wort immer wieder Wörter und Formulierungen aus dem Persischen ein. So unterscheidet die persische Sprache zwischen einem hellen und einem dunklen A. „Manchmal sagte Ayda im Scherz, dass sie zwei Namen habe: Ayda und Âydâ. Und dann dehnte sie immer das Â, dass es gar kein Ende nahm: Âââydââââ.“ – („Dunkles Â, fast wie Oydo.“) In den Klammern gibt der Erzähler Hinweise zur Aussprache der Wörter: Bâbâ (Sprich: Boooooboooo).
Es ist bis jetzt das einzige Kinderbuch Kermanis, der sich mit seinen belletristischen und publizistischen Arbeiten für Erwachsene einen Namen gemacht hat. 1967 in Siegen geboren, ist er, wie Ayda, Kind iranischer Einwanderer. Die Schwarz-Weiß-Illustrationen Karsten Teichs spiegeln im Bild, was der Erzähler in den Text an Humor und Wärme legt. Als Vorlesebuch eignet es sich für Kinder ab fünf Jahren, ab der Primarstufe können sich Vorlese- und Selbstleseanteile abwechseln, da der Umfang mit 150 Seiten vergleichsweise groß ist.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Kermani erschafft eine junge Protagonistin, die unterschiedliche Kulturen in sich vereint. Im Beherrschen zweier Sprachen zeigt sich an der Oberfläche ihre Multikulturalität, die aber viel tiefer geht. Mit ihr thematisiert Kermani immer wieder unpädagogisch und humorvoll das Miteinander unterschiedlicher Kulturen. So, wenn der Hase im Spanienurlaub seine Angst vor Wasser überwinden möchte und verkündet „Die [die Familienmitglieder aus dem Iran und Amerika] sollen nicht denken, dass die deutschen Hasen nicht schwimmen können.“ (S. 94) Allein an die Figuren Bär und Hase und der Art, wie Erwachsene und Kinder auf sie reagieren, sind schon zentrale Themen wie Angst, Alterität und Vorurteil gebunden. Verknüpft ist das Multikulturelle auf witzige Weise mit dem Lokalkolorit Kölns: Für Bär und Hase gibt es im Eigelstein Rheinische Rüben und Persischen Honig und „Kölsch, das konnte [Ayda] fast noch besser als Deutsch und Persisch.“ (S. 120) Für die Arbeit in der Grundschule bieten sich die folgenden Ideen an:

Ein transkulturelles Selbstporträt

Ein transkulturelles Selbstporträt bietet die Möglichkeit, sich visuell und selbstreflexiv bewusst zu machen, durch wie viele unterschiedliche Kulturen unser Alltag, unsere Hobbies, Familienstrukturen usw. geprägt sind. Nach der Lektüre des Buches kann ein transkulturelles Selbstporträt zur Protagonistin angefertigt werden (Abb.). In einem zweiten Schritt können die Schüler*innen ein ähnliches Porträt über sich selbst gestalten.

Eine Parallelgeschichte erzählen

Ayda und die befreundeten Tiere sind sehr ungleich, was jedoch kein Hindernis für ihre enge Beziehung darstellt. Der Erzähler erklärt, was Bär, Hase und Esel verbindet: „Im Persischen fangen alle Tiere mit >ch< an, dem »ch« wie in Bach oder Buche.“ Die Schüler*innen können sich ein Freundesgespann überlegen, dass ebenfalls mit dem gleichen Laut beginnt. Anschließend kann eine kleine Geschichte zu diesen Protagonist*innen erzählt oder geschrieben werden.

Situationen im Buch nachvollziehen

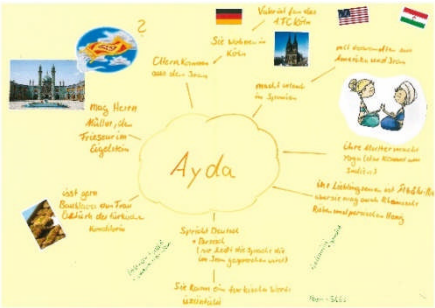
Als die Familien von Bär und Hase zu Aydas Familie zum Abendessen kommen, haben die Gäste aus Höflichkeit ein paar Wörter Persisch gelernt. Die Schüler*innen können sich in Ayda und ihre Eltern versetzen: Wie mag diese Geste auf sie gewirkt haben und warum? Hätten die Schüler*innen es ähnlich versucht oder haben sie selbst einmal eine ähnliche Situation erlebt?

Ein Stadtviertel erkunden

Das Stadtviertel Eigelstein ist geprägt durch die multikulturelle Vielfalt, die sich z.B. an den Restaurants und Läden zeigt. Entweder können die Kinder selbständig reflektieren, inwiefern ihr Viertel durch unterschiedliche Kulturen geprägt ist (eine Art Stadtplan kann gezeichnet werden) oder die Lehrkraft erkundet gemeinsam mit den Kindern ein Stadtviertel. Auch hieran kann sich eine Visualisierung anschließen

Lieblingsworte übersetzen

üzüntülü ist das einzige türkische Wort, das Ayda kennt und das ihr viel bedeutet. Kennen die Lernenden auch ein Wort in einer anderen Sprache, das sie besonders mögen? Warum? Aus semantischen Gründen oder aufgrund seines Klangs? Alternativ kann über ein Lieblingswort aus (einer) der Muttersprache(n) reflektiert werden. Ggf. kann hieran probiert werden, das Lieblingswort in eine andere Sprache zu übersetzen oder übersetzen zu lassen. Wie empfinden die Kinder nun ihr Lieblingswort?



Susanne Drogi

Abb.: Transkulturelles (Selbst-)Porträt zur Protagonistin des Buches, Foto: Susanne Drogi

Das Allerwichtigste

Antonella Abbatiello
Edition bi:libri, München, 2017
Parallelsprachiges Bilderbuch (unterschiedliche Ausgaben), 16,99 €
ab 5 Jahre

Zum Buch

Eine Geschichte, die zum Lachen und Schmunzeln einlädt. Was ist das Allerwichtigste? Das fragen sich die Tiere im Rotwiesenwald. Jedes Tier ist der Überzeugung, dass das Allerwichtigste eine Eigenschaft seines Körpers ist. So argumentiert der Hase mit seinen langen Ohren, der Biber mit seinen großen Zähnen, die Giraffe mit ihrem langen Hals und noch viele weitere Tiere mit ihren spezifischen Besonderheiten, die für sie überlebenswichtig sind. Nach der Argumentation eines jeden Tieres antworten die Restlichen mit den Worten „Vielleicht ist das so.“ Die Seiten mit diesem Satz sind als aufklappbare Seiten im Buch gestaltet. Auf jeder dieser Seiten befindet sich ein großes Bild, auf welchem die restlichen Tiere mit der eben vom Tier benannten Besonderheit dargestellt sind. So lassen sich in diesem Buch die verschiedensten Tiere mit langen Hasenohren, mit Igelstacheln, mit Rüsseln und anderen markanten tierischen Körperteilen finden, was äußerst humorvoll wirkt. Ein Ende der Diskussion ist in Sicht, als die Eule den Einwand bringt, dass alle diese Dinge wichtig sind und damit jedes Tier, so wie es ist. Damit sind alle einverstanden und die Frage ist für jeden persönlich beantwortet. Der Text der Geschichte weist eine einfache und wiederholende Struktur auf. Dieser wird durch die malerischen Illustrationen in kräftigen Farben verbildlicht.
Die Geschichte gibt es in acht verschiedenen Versionen, welche jeweils zweisprachig herausgegeben wurden. Neben dem deutschen Text, der grün abgedruckt wurde, gibt es je nach Exemplar eine Textfassung in arabischer, englischer, französischer, griechischer, italienischer, russischer, spanischer oder türkischer Sprache mit schwarzen Lettern. Die letzten beiden Seiten stehen unter der Frage „Kennst du diese Tiere?“. An dieser Stelle wurden alle vorkommenden Tiere noch einmal abgedruckt und beschriftet, sodass es hier eine konkrete Gegenüberstellung der beiden Sprachen gibt, die bspw. für einen Sprachvergleich aufgegriffen werden kann. Jedem Buch liegt eine Audio-CD bei, auf welcher alle neun Sprachfassungen zu finden sind.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Diskussionen über das Bessere oder Wichtigere sind weitverbreitet. Auch Kinder sind von klein auf in Gespräche verwickelt, in denen es darum geht, wer besser malt, höher springt oder am schönsten singen kann, wer das bessere Spielzeugauto hat oder die schöneren Anziehsachen. Wir sind alle einem ständigen Vergleich ausgesetzt: dem Vergleich zwischen uns und anderen, aber auch dem Vergleich zwischen uns und den dargestellten Idealen in Werbung und sozialen Netzwerken.

Das Buch legt einen Fokus darauf, dass jede*r Einzelne etwas Besonderes hat und dies einen Wert im Leben verkörpert. Das Buch zeigt, dass Individualität das Leben ausmacht. Meine Gedanken und Bedürfnisse können nicht auf andere übertragen werden, weil alle ihre eigenen Eigenschaften besitzen. Es zeigt, dass Vielfalt ein Potenzial bietet, welches in der Schule thematisiert werden sollte.

Das Bilderbuch empfiehlt sich besonders für einen Einsatz im Vor- und Grundschulbereich. Die Ausgaben in den verschiedenen Sprachen lassen beispielsweise zweisprachig aufgewachsenden Kindern eine Wahl, aber auch Kinder mit Deutsch als Zweitsprache haben die Möglichkeit dem Inhalt zu folgen. Auch im fächerübergreifenden Sinne bietet das Bilderbuch Anknüpfungspunkte zu Sachunterricht oder Kunst. Folgende Ideen bieten sich an:

Eigene Klappseiten entwerfen

Als direkte Anknüpfung zum Buch können Schüler*innen eigene Klappseiten entwerfen. Welche Tiere gibt es noch? Welche spezifischen Eigenschaften besitzen sie und wofür werden diese benötigt? Wie sähen die anderen Tiere mit diesen Eigenschaften aus? Wie würde das Tier in der Diskussion argumentieren?

Was ist das Allerwichtigste für dich?

Was brauchen wir Menschen? Was brauchst du und was siehst du an dir als besonders an? Was magst du an dir? Das Selbstwertgefühl kann durch solche Fragen gestärkt werden und die Unterschiedlichkeit der Kinder bezüglich ihrer Fähigkeiten und Talente herausgestellt werden.

Sprachvergleich mit vielen oder nur einer Sprache

Durch die Vielfalt der Übersetzungen lassen die Bücher einen Sprachvergleich, insbesondere auf der Ebene der verschiedenen Tierbezeichnungen, zu. Dazu empfiehlt es sich die Klasse in Gruppen aufzuteilen, die jeweils drei Bücher zur Verfügung gestellt bekommen

und die Bezeichnungen der Tiere in den verschiedenen Sprachen zusammentragen und vergleichen. Anschließend können Plakate erstellt werden, auf welchen die einzelnen Sprachen und Tierbezeichnungen aufgeführt und gegenübergestellt werden. Diese Art des Sprachvergleiches auf Wortebene eignet sich bereits in der Schuleingangsphase und kann in weiterführenden Klassen durch vertiefende Schwerpunkte und Analysen, die sprachanalytisches Wissen bedürfen, erweitert werden.
Eine weitere Idee, welche mit dem Buch umgesetzt werden kann, ist ein einzelner Sprachvergleich. Hier geht es nicht nur um die Übersetzungen der Tierbezeichnungen, sondern eine Sprache kann ausgewählt und mit den Kindern gemeinsam untersucht werden. Wie ist die Schrift? Wie ist der Satzbau? Gibt es ein Alphabet und wie ist es aufgebaut? Wie klingt die Sprache (CD) und kann ich einzelne Wörter verstehen? In Klassen mit mehrsprachigen Schüler*innen bietet es sich an, die Fassung einer Erstsprache eines oder mehrerer Schüler*innen einzusetzen. Diese werden dadurch wertgeschätzt und in ihrer Mehrsprachigkeit auch von ihren Mitschüler*innen kompetenzorientiert wahrgenommen.

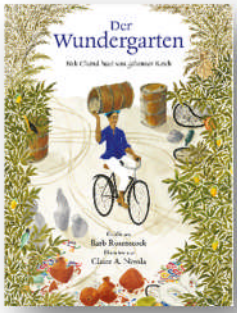
Szenische Gestaltung

Das Buch bietet eine Grundlage für eine szenische Gestaltung, bspw. im Rahmen eines Theaterprojekts. Die Tiere sind vielfältig in ihrer Gestaltung und Darstellung. Die Schüler*innen können sich für eine szenische Gestaltung eine Kulisse ausdenken, und die einzelnen Kostüme herstellen, Stabfiguren für ein Papiertheater basteln oder eine Geschichte als Schattenspiel umsetzen. Dabei bietet es sich an, die Texte mit Vokabeln aus anderen Sprachen zu erweitern.

Lena Hertel

Der Wundergarten
Nek Chand baut sein geheimes Reich

Barb Rosenstock; Claire A. Nivola (Ill.)
Übersetzung aus dem Englischen: Brigitte Elbe
Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, 2018
Bilderbuch, 18,00 €
ab 5 Jahre



Zum Buch

Nek Chand wächst in der indischen Provinz Punjab auf, wo er als Kind und junger Mann voller Faszination die Geschichten seiner Kultur hört und aufnimmt. Als er erwachsen und ein Bauer geworden ist, wird der Punjab zwischen den neuen Staaten Indien und Pakistan aufgeteilt und als Hindu muss Nek Chand nach Indien fliehen. Dort lebt er in einer neuen Stadt aus Beton und vermisst seine Heimat. Deshalb beginnt er in einem abgelegenen Waldstück eine kleine eigene Welt aus recyceltem Material aufzubauen. Er sammelt Flusssteine und Müll und baut daraus eine weitläufige Landschaft aus Figuren, Straßen und Brücken. Der faszinierende Felsengarten ist lange ein Geheimnis, doch als Regierungsmitarbeiter ihn entdecken, entbrennt ein Streit. Er soll zerstört werden. Gleichzeitig fasziniert er viele Menschen, die sich für seine Erhaltung einsetzen. So wird aus dem geheimen Projekt ein visionärer Kunstraum, der bis heute in der Stadt Chandigarh in Indien zu besuchen ist.

Die naturalistischen Aquarellbilder untermalen die erzählerisch vertextete Biografie eindrücklich. Sie erzeugen eine authentische Illusion dieser Lebens-Geschichte, die gleichzeitig auch einen fiktionalen, narrativ-überzeichneten Charakter aufweist. Das Leben und Wirken Chands wird zugespitzt auf die Erfahrung des Heimatverlustes und die damit erlittene Entwurzelung zurückbezogen. Dadurch verblüfft das Buch am Ende mit einer ausfaltbaren Panoramaseite, auf der Nek Chands Garten auf Fotografien zu sehen ist. Erst hier wird unmissverständlich deutlich, dass es sich um eine reale Geschichte handelt. Auf den letzten Seiten finden sich einige biografische Informationen zu Nek Chand und zu seinem Felsengarten. Diese ordnen die Geschichte ein und informieren über die Bedeutung und die wechselvolle Geschichte dieser besonderen Sammlung. Insgesamt beeindruckt dieses Buch aufgrund seiner besonderen Geschichte und des Kunstgriffs, dem fiktionalisierten Szenario am Ende mit den Fotos einen Wirklichkeitsstatus zu verleihen.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Wir leben in einer Zeit, in der der Glaube an den Fortschritt zunehmend fragwürdig zu werden droht. Das Verschwenden von Ressourcen und die Entfremdung von der Natur und den Räumen unserer Umwelt werden in einer zunehmend virtuellen Welt zu einem existenziellen Thema. Nek Chand ist hier eine interessante Reflexionsfigur. Was ist seine Geschichte? Warum beginnt er mit diesem faszinierenden – oder doch etwas verrückten – Projekt? Was treibt ihn an?

Bilder und Fotos genau wahrnehmen

Das Bilderbuch wird den Kindern im Sitzkreis vorgelesen. Dabei sollte ausreichend Zeit gelassen werden, die Geschichte zu hören und spontane Äußerungen zuzulassen. Die Bilder veranschaulichen die Handlung und helfen dabei, eine konkrete Vorstellung zur Geschichte zu entwickeln. Besonders die Fotos auf der faltbaren Panoramaseite sollten intensiv betrachtet werden. Wenn möglich, können sie auch vergrößert mit einem Beamer oder einem Smartboard projiziert werden. Die Kinder entdecken auf den Fotos, aus welchen (Abfall-)Materialien die Figuren und Landschaften gestaltet wurden. Sie machen sich Gedanken darüber, was dargestellt wird und verbalisieren spontane Eindrücke zur Wirkung, die die Ausstellung auf sie entwickelt.

Das Leben früher

Wie war das Leben früher? Wie verändert sich die Welt? Dieser Frage können die Kinder forschend nachgehen. Entweder befragen sie zuhause (Ur-)Großeltern, wie das Leben in ihrer Kindheit war: Wie haben sie gewohnt? Was haben sie gespielt? Wie hat sich die Natur/Umwelt seitdem verändert und was vermissen sie? Worüber sind sie aber auch froh, dass heutige Kinder es besser haben? Oder aber ein älterer Mensch kann in den Unterricht eingeladen und gemeinsam befragt werden.

Über den Wundergarten erzählen

Wenn die Kinder bereits schreiben, können sie auch einen Brief verfassen, den Nek Chand an einen Freund in Berian Kalan schreibt. Was würde er ihm von dem Wundergarten erzählen?

Zeitungsartikel schreiben

Die Kinder verfassen in Gruppen Zeitungsartikel für eine Zeitung in Chandigarh, die von der Entdeckung des Wundergartens im Jahr 1973 berichten. Dabei kann auch erprobt

werden, auf welche Weise berichtet wird: begeistert, skeptisch, skandalisierend, etc. Verschiedene Schlagzeilen können entworfen werden, wodurch nicht nur die verschiedenen Auffassungen zur Arbeit Chands sichtbar gemacht werden, sondern auch Sensibilität für die sprachliche Reflexion der Wirklichkeit erzeugt wird.

Kunstwerke aus Müll

Die Kinder sammeln selbst Müll und Naturmaterialien, die gereinigt und zu eigenen Kunstwerken verarbeitet werden. Es kann auch Müll von zuhause mitgebracht werden. Achtung: Auf Sauberkeit achten, sonst wird es ziemlich eklig! Im Internet finden sich auch viele Beispiele für sog. Upcycling-Art; also Kunst aus Müll. So kann ein klasseneigener Wundergarten entstehen.

Müll-Recherche

Daran kann auch eine Recherche zum weltweiten Müllproblem anknüpfen. Die Verschmutzung der Meere und die Konsequenzen für Tiere und Menschen, der Verkauf von Müll ins Ausland, die zunehmende Durchsetzung aller Lebewesen durch Mikroplastik – das Problem ist allgegenwärtig und Aufklärung nötig. Die Kinder suchen zu selbstgewählten Themenbereichen Informationen und bereiten kleine Präsentationen vor. Schließlich werden Strategien überlegt, wie jede*r Müll vermeiden kann.

Michael Ritter

Zur Recherche können auch folgende Sach(bilder)bücher genutzt werden

- Accinelli, Gianumberto/Viola, Serena (Ill.): Der Dominoeffekt oder Die unsichtbaren Fäden der Natur, Frankfurt/Main: Fischer Sauerländer, 2017
- Raidt, Gerda: Müll: Alles über die lästigste Sache der Welt. Weinheim: Beltz& Gelberg, 2019

Upcycling-Seiten für Kinder im Netz

- www.geo.de/geolino/basteln/15038-upcycling-mit-kindern-basteln (30.10.2019)
- www.pinterest.de/MimimiFamilienblog/upcycling-basteln-mit-kindern/ (30.10.2019)

Verlage als Vermittler zwischen Sprachen und Kulturen

// Ein Beitrag von Julia Ritter, der einen Überblick über die Verlage mit den Schwerpunkten Mehrsprachigkeit und transkulturelle Kinderliteratur bietet. //

Erstmalig wird das Potential zwei- oder mehrsprachiger Kinderbücher ab den 1970er Jahren erkannt. Der Anadolu Verlag vermittelt seither, zunächst mit deutsch-türkischen Schulbüchern, dann mit bilingualen Bilderbüchern und Hörspielen, die nicht nur für Kinder gedacht sind, zwischen der deutschen und der türkischen Kultur (mithilfe von *Mehmet bekommt eine Schwester* sollen zum Beispiel Vorbehalte gegen die Sexualkunde an deutschen Schulen abgebaut und Kommunikationshilfen für Elternabende gegeben werden). Der Verlag Edition Orient beginnt kurz darauf mit Übersetzungen aus der Erzähltradition des Maghreb, bald folgen bilinguale Titel, die äußerst ernste Themen auch schon für die ganz Kleinen aufgreifen (wie Schuld und Tod in *Busfahrt ins Ungewisse* oder kürzlich das viel beachtete *Land unter im Zoo* (vgl. den Beitrag von N. Naugk in diesem Heft, S. 30), das eine historische Begebenheit thematisiert).

Einen regelrechten Boom erfährt das Format zweisprachiger Kinderliteratur in der deutschen Verlagswelt ab den 2000er Jahren mit Verlagen wie Talisa (18 Sprachen), bi:libri (11 Sprachen), dem SchauHoer-Verlag (5 Sprachen mit didaktischer Aufbereitung) oder lingua mundi (12 Sprachen); der Lehrmittelverlag Zürich aus der Schweiz, Bernes Editions (deutsch-französisch) aus Österreich oder Rue du monde (4 Sprachen) aus Frankreich verfolgen ähnliche Ziele. Neben dem wichtigen Aspekt der Wortschatzerweiterung und der Möglichkeit vergleichender Sprach- und Schriftbetrachtung hat ihr Programm eine kulturvermittelnde Funktion und somit identifikatorisches Potential. Neben der Bereitstellung fremdsprachiger Texte im Deutschen bringen einige Verlage auch (deutsche) Kinderbuchklassiker, in denen Isolation durch Andersartigkeit oder die Suche nach Identität im Vordergrund stehen, in mehrsprachiger Fassung neu auf den Buchmarkt, so zum Beispiel *Der Regenbogenfisch* (NordSüd-Verlag) oder *Elmar* (Anadolu). Aber auch solche, die unabhängig von diesen Themen einen besonderen Erfolg in ihrem Herkunftsland erleben, wie die *Leonard der Löwe*-Reihe der Bernest Edition oder die Übersetzung bekannter

Kinderreime von Rue du monde, werden mehrsprachig verlegt. In den letzten Jahren kommen aus gegebenem Anlass vermehrt zweisprachige Bilderbücher hinzu, die Fluchterfahrungen thematisieren (*Bestimmt wird alles gut* von Kirsten Boie, erschienen bei Klett Kinderbuch mit pädagogischem Begleitmaterial) oder im inklusiven Schulalltag verortet sind (*Esst ihr Gras oder Raupen* von Cai Schmitz-Weicht und Ka Schmitz erschienen vielversprechenden Berliner Verlag viel&mehr) und zeugen so von einer neuen Stoßrichtung und besonderen Aktualität des Genres.

Ein Verlag, der aufgrund seines besonders umfangreichen Ansatzes hervorzuheben ist, ist der Verlag Baobab. Nicht nur die Vielfalt der behandelten Kulturen ist bemerkenswert, zugleich stellt sich jedes Buch eine eigene kulturvermittelnde Aufgabe. Mal geht es um Bild-Sehgewohnheiten, mal um das Entdecken eines fremden Alphabets. So werden korrespondierende Laute in der deutsch-georgischen Fassung von *Schlaf gut* (Tatia Nadareischwili, Baobab 2017) farblich hervorgehoben oder das deutsch-arabische Bilderbuch eines deutschen und eines arabischen Märchens *Prinzessin Sharifa und der mutige Walter* (Mehrdad Zaeri, Baobab 2013) ist von hinten und von vorne zu lesen, um die Gleichwertigkeit der Kulturen zu unterstreichen. Genau so vielfältig sind die Anmerkungen für das Lesepublikum: Im Anhang jedes Buches befindet sich eine Verstehenshilfe, die mal das chinesische Alphabet und seine Abbildfunktion illustriert, wie in *Kleiner Spaziergang* (Chih-Yuan Chen, Nord-Süd 2010), mal auf die Aussprache bezogen ist, mal die Geschichte innerhalb der Kultur verortet. Radikal sind die Brüche mit den Lesegewohnheiten. Das macht den Auftrag von Baobab so wichtig: Nicht jeder kulturelle Unterschied ist unbedingt erklärbar.

Zwei- oder mehrsprachige Bilderbücher stellen zumeist beide Sprachen nebeneinander, ohne sie zu mischen. Für die stille Lektüre Jugendlicher bieten Verlage wie Langenscheidt und Pons, die sonst auf Sprachkurse und Wörterbücher spezialisiert sind, gezielte außerschulische Hilfestellungen. Neben den klassischen, auf Deutsch eingeführten und annotierten, englischsprachigen Ausgaben von Pons sind die zweisprachigen Krimis und Jugendromanzen von Langenscheidt ansprechende Lernhilfen. Hier ist die Erzählung in einem englischsprachigen Land situiert und somit sind die Dialoge auf Englisch, während die Handlung auf Deutsch abgefasst ist. Das Begleitmaterial im Anhang ermöglicht es, Wissen und Leseverständnis zu testen.

Anlaufstellen für Sprach- und Kulturinteressierte, Familien und Erzieher*innen bieten darüber hinaus Vereine wie der *Verein für Mehrsprachigkeit*, auf Mehrsprachigkeit spezialisierte Buchläden wie der *Polylogue* in Leipzig oder Arbeitskreise, die die Sensibilität für Diversität (Kultur und Religion, Sexualität und Gender, Identität, Behinderung etc.) schärfen sollen, wie der *Friedenskreis e.V.*, der kommentierte Leselisten und Materialkoffer zur Verfügung stellt. Eine systematische Auflistung literarischer Neuerscheinungen bietet auch die *Kolibri-Broschüre* von Baobab (Abb.). Eine unabhängige Jury und ein detaillierter Kriterienkatalog garantieren, dass der Verlag auf diesem Wege keine Eigenwerbung macht, sondern den Kinder- und Jugendbuchmarkt nach wertvollen Neuerscheinungen im Bereich kultureller Vielfalt und interkulturellem Zusammenleben absucht. Neben offensichtlichen Mechanismen der Diskriminierung (und ihrer Vermeidung), wie Verallgemeinerungen, Zuschreibungen, der Haltung gegenüber Kulturen, Geschlechtern oder sozialen Schichten werden in der Broschüre auch subtilere Merkmale in den Fokus genommen wie Farbgebung, Positionierung und Größe der Figuren im Verhältnis zueinander. Es wird auf diese Art transparent dargestellt, wie vielschichtig die Lektüre von Kinder- und Jugendliteratur ist, und dazu aufgerufen, den eigenen alltäglichen Blick zu schärfen

Julia Ritter

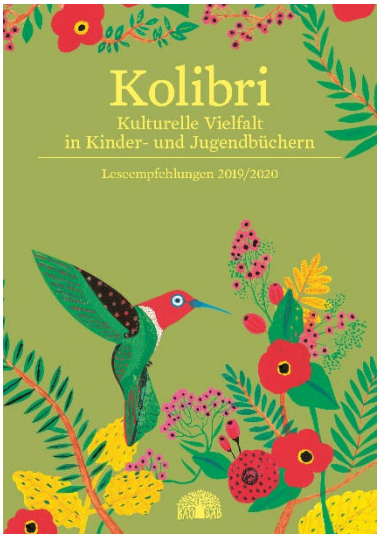
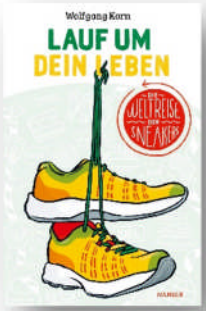


Abb. Cover der aktuellen Kolibri-Broschüre

Preisträger des Wolgast-Preises der GEW 2019

// Der Preisträger des Heinrich-Wolgast-Preises 2019 zeigt eine besonders gelungene Darstellung der Arbeitswelt und wird hier vorgestellt. //

Lauf um dein Leben. Die Weltreise der Sneakers
Wolfgang Korn; Birgit Jansen (Ill.)
Carl Hanser Verlag, München, 2019
Jugendroman, 15,00 €
ab 13 Jahre



Jurybegründung

Werner Koschinski ist Journalist und arbeitet für eine kleine Lokalzeitung. Als beim jährlichen städtischen Marathon ein geheimnisvolles Paar Turnschuhe auftaucht, wittert sein Chef eine große Geschichte. Er schickt Koschinski in die Spur, die Herkunft der Schuhe zu prüfen und ihr Geheimnis zu lüften. Diese einzigartige Recherche führt den Journalisten nach Whenzou, mitten ins Zentrum der chinesischen Turnschuhindustrie, und nach Äthiopien, eins der aktuell „prosperierenden“ Billiglohnländer. Dabei trifft Koschinski nicht nur unterschiedliche „Player“ im großen Markenwettbewerb, er erfährt auch viel von den Mechanismen der Turnschuhproduktion bis hin zum internationalen Laufsport und der Talentförderung. Wolfgang Korn bearbeitet dieses aktuelle Thema in der Form einer fiktionalisierten Investigativrecherche. Wie in einem Tagebuch werden die verschiedenen Handlungsschritte minutiös dokumentiert. Dabei entwirft er durch die persönliche Erlebnisdimension des Ich-Erzählers subjektiv grundierte und atmosphärisch dichte Szenen, die die Recherchearbeit auf faszinierende Weise vorstellbar machen. Dabei faszinieren auch die interkulturellen Vermittlungsprozesse, die Korn kongenial in den Begegnungen des Buches zum Thema macht. Ganz in seiner subjektiv-begrenzten Weltsicht gefangen, eröffnen sich Koschinski erst Stück für Stück auch andere Sichtweisen auf unsere Wirklichkeit, die seine zuerst oft recht plakativen Beobachtungen und Einschätzungen an fremden Orten mit zunehmen-

dem Handlungsfortschritt fragwürdig erscheinen lassen und den Journalisten mehr und mehr auch in seinem Selbstbild berühren und verändern.
Wolfgang Korn gelingt es dabei, in der nur vage orientierten Handlung doch zielstrebig und stringent Stück für Stück die Zusammenhänge herauszuarbeiten, die das Thema in den großen und unübersichtlichen Zusammenhang der globalisierten Weltgemeinschaft einordnen. Und er schafft es, das Thema schließlich wieder ganz nah an unserer mitteleuropäischen Wirklichkeit andocken zu lassen.
Thematisch verbindet Wolfgang Korn verschiedene Felder der globalisierten Weltwirtschaft: Markenpiraterie, Ausbeutung und Billiproduktion, Zerstörung von Lebensraum und kultureller Identität, Migration und skrupellose Kommerzialisierung von individuellen Notlagen im Geschäft des Profisports etc. Zwischen diesen großen Themen inszeniert er persönliche Schicksale. Dabei verzichtet Korn aber auf eine eskalierende Skandalisierung des Themas. Viel eher werden sachlich und dennoch emotional bewegend die Konsequenzen bestimmter Zusammenhänge und Beziehungen vorgeführt und bezogen auf den (typischen) Einzelfall ausbuchstabiert. In der Figur des Werner Koschinski und seiner Bezugsfiguren eröffnet die Handlung zudem exemplarische Handlungsalternativen. Korn macht deutlich, dass es sich bei den identifizierten Problemen keinesfalls um unumkehrbare Entwicklungen handelt, sondern dass die Ausgestaltung der globalisierten Welt durchaus alternative Formen der wirtschaftlichen Beziehungen kennt, die jedem einzelnen zugänglich sind. Damit spielt er – ganz im Sinne einer pädagogischen Grundhaltung der Mündigkeit durch Aufklärung – neben aller Kritik an den „Großen“ der Weltwirtschaft den Ball wieder zurück zu seinen Lesenden, die sich zu dem Vorschlag nun selbst zu verhalten haben.
Neben dieser ausgesprochen verbindlichen Themengestaltung überzeugt auch die sprachlich-ästhetische Darstellung im Buch. In Form von Tagebucheinträgen wird Werner Koschinski als sachlich-lakonischer Beobachter, aber nicht ohne Witz und Selbstironie in Szene gesetzt. Diese Form, die auch (vermeintliche) Zeiten und Orte der Handlung ausweist, erzeugt ein hohes Maß an Authentizitätsillusion, die der Geschichte zusätzlich Eindringlichkeit verleiht und angesichts der realen Problematik sehr angemessen wirkt. Gleichzeitig gelingt es Wolfgang Korn damit, über die Geschichte gleichzeitig wichtige Informationen zu vermitteln, ohne auf einen Spannungsaufbau zu verzichten. Zudem enthält der Text neben den Tagebucheinträgen vielfältige andere textuelle Einsprengsel: Informationskästen mit Hintergrundwissen, E-Mail-Korrespondenzen Koschinskis, kurze Exkurse zu historischen Bezügen, Notizen, etc. Nicht alle dieser Informationen sind stringent in die

Handlungsentwicklung integriert, sodass über diese Vielfalt ein komplexes und ausgesprochen informatives Bild der vielfältigen kulturellen, ökonomischen und ökologischen Bezugsfelder der Handlung gezeichnet werden kann.
Nicht zuletzt die zumeist vignettenartig eingefügten Bildelemente von Birgit Jansen prägen den besonderen Stil des Buches. In Grau- und Gelbtönen gehalten sind es grafische Zeichnungen, die über prägnante Konturlinien und monochrome Digitalkolorierungen naturalistische Szenen zeigen, die oft auf bekannte Bilder und Fotografien aus den jeweiligen Themenspektren Bezug nehmen, diese aber vorsichtig verfremden und fiktionalisieren.
In den vergangenen Monaten ist in Deutschland ein spürbarer Trend hin zu einer bewussteren Reflexion unserer Lebensgestaltung in einer globalisierten Welt unübersehbar geworden. Gerade Jugendliche übernehmen Verantwortung und stellen Fragen nach den Zusammenhängen und den Konsequenzen des mitteleuropäischen Wohlstands. Wolfgang Korns Buch *Lauf um Dein Leben. Die Weltreise der Sneakers* kann hier einen wichtigen und gerade dringend erforderlichen Beitrag dazu leisten, Jugendlichen einen Zugang zu den globalen Zusammenhängen unserer Welt zu bieten.

Über den Autor: Wolfgang Korn (Jg. 1958) ist ein deutscher Journalist und Autor von Büchern zu vorwiegend sachbezogenen Themen der Archäologie, Geschichte und Wirtschaft. Seine Sachbücher für Jugendliche sind weit verbreitet und vielfach ausgezeichnet worden.

Über die Illustratorin: Birgit Jansen (Jg. 1979) ist eine vielseitige Gestalterin mit Arbeitsschwerpunkten in den Bereichen Markenentwicklung, Editorial Illustration, Buchgestaltung und Live Illustration. Sie ist Teil der Bürogemeinschaft STUDIO LICHTGRÜN und betreibt ihre eigene Agentur BÜRGIE.

Der mit 2.000 € dotierte Heinrich-Wolgast-Preis zeichnet im zweijährigen Turnus Kinder- und Jugendbücher aus, die sich in besonderer Weise der Darstellung von Arbeitswelten in der Kinder- und Jugendliteratur verpflichtet haben. Der Heinrich-Wolgast-Preis wird seit 1986 vom Bildungs- und Förderungswerk (BFW) der Gewerkschaft Erziehung (GEW) gestiftet.

Michael Ritter (Sprecher der Jury 2018/19)

Informationen über die Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW gibt es unter **www.ajum.de**.